Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1909

359 (6.8.1909) Abendausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal. — Abendausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel und Lammstraße-E. nächst Kaiserstr. u. Marktp.
Brief- od. Telegr.-Adr. lautet nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse", Karlsruhe.
Bezug in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt: Monatlich 60 Pfg. Frei in's Haus geliefert: Vierteljährlich M. 2.20 Auswärts: bei Abholung am Postschalter Mk. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2 mal ins Haus gebracht Mk. 2.52.
8 seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.
Anzeigen: Die Kolonelzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.
Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt", monatlich 2 Nummern „Kurier", Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.
Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog (beurlaubt). Verantwortlich für Politik u. den allgemeinen Teil: A. Frhr. v. Seckendorff, für Chronik u. Residenz E. Stolz, für den Anzeigenteil A. Rinderspacher sämtlich in Karlsruhe.
Auflage: 35000 Expl. gedruckt auf 8 Zwillings-Rotationsmaschinen.
In Karlsruhe und nächster Umgebung über 22000 Abonnenten.

Nr. 359. — Karlsruhe, Freitag den 6. August 1909. — Telephon-Nr. 86. — 25. Jahrgang.

Unsere heutige Abendausgabe umfaßt inkl. Unterhaltungsblatt Nr. 63 acht Seiten.

Das Unterhaltungsblatt enthält:
„Bilder vom Tage." — „Das Haus gegenüber." (Roman). — „Zeppelins Fahrt nach Köln." (Mit Skizze). — „Der weiße Zopf." (Humoreske). — „Der Jubiläumsrektor der Berliner Universität." (Mit Porträt). — „Humoristisches." — „Brandkatastrophe auf der Dresdener Vogelwiese." (Illustr.) — „Rätselecke."

Abg. Dr. Weber über die Finanzreform.

= **Berlin**, 6. Aug. Der Reichstagsabgeordnete **Dr. Weber**, einer der besten Kenner der Vorgänge in der letzten Reichstagssession, beginnt im „L. T." eine Serie von Artikeln über die **Finanzreform**, die sicher später als Broschüre in die Hände der Leser und Wähler gelangen und aufklärend und belehrend wirken werden. In der Einleitung sagt Dr. Weber:

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß die **unsoziale Gestaltung der Reichsfinanzreform** in ihrer Gesamtheit sowohl als auch in ihren einzelnen Gesetzesteilen **politisch** von den **weittragendsten Folgen** begleitet sein würde, liegt ein solcher nunmehr vor. Die jüngste **Wahl in der Pfalz** hat gezeigt, das durch das von den beiden konservativen Parteien, der Wirtschaftlichen Vereinigung und den Reformern aufs neue in den Sattel gehobene Zentrum der **alte nationalliberale Stammsitz** in der Pfalz der **Sozialdemokratie ausgeliefert** ist und daß die übrigen **bürgerlichen Parteien** in diesem Kampf **unterliegen** mußten, da die **Verärgerung durch die neuen Steuern** bis in die **weitesten bürgerlichen Kreise** hinein **ganz enorm** ist. So wie in der Pfalz, wird es auch an anderen Stellen gehen, und die **Konservativen** und ihr **Anhang von Reformern** und Wirtschaftliche Vereinigung tragen in der Hauptsache die **Verantwortung** für diese schwere Schuld. Fürst **Bülow** hat die Tragweite der Haltung der Konservativen ganz richtig gekennzeichnet, wenn er sagte, daß diese der **Ausgangspunkt einer Entwicklung** werden würde, die für das **Wohl des Landes nicht zuträglich** sein könnte; und die Führer der konservativen Fraktion des Reichstages mußten sich sagen, daß das **Zentrum** nationale Politik nie in dem Sinne treiben werde, daß es das Wohl des Vaterlandes dabei und nicht die **eigenen parteipolitischen Interessen** in den **Vordergrund** stellen werde. Es ist daher auch eine **schwere Verantwortung**, welche der Landesausschuß der **sächsisch-konservativen Partei** in den jüngsten Tagen auf sich genommen hat. Wie schrieb doch vor kurzem ein führendes sächsisches konservatives Organ? „Dem **sächsischen Konservatismus** drohe durch den **Geist Heydebrands**, sollte er fortan in der konservativen Partei herrschen, eine **schwere Gefahr**, da sich Heydebrands Anschauungen und sächsisch-konservatives Volksempfinden nicht etwa in Nebenfragen, sondern in einer Reihe allerwichtigster Hauptfragen nimmermehr decken." Und demgegenüber vergleiche man die Beschlüsse der konservativen Partei Sachsens! Die **sächsischen Landtagswahlen** werden einen **Ausgang** nehmen, der auch den **sächsischen Konservativen zu denken geben** wird; und es ist unbegreiflich, wie die offiziöse „Leipz. Zeitung" an der innerpolitischen Verwirrung immer wieder der **nationallib. Partei** die Schuld in die Schuhe zu schieben wagt. Sie sollte vorsichtiger sein in ihren Angriffen. Die **nationalliberale Partei** hat vom ersten Tage der Beratungen der Reichsfinanzreform an bis zum Schlusse derselben stets das Programm der verbündeten Regierungen auf **Schaffung einer allgemeinen direkten Reichsbesitzsteuer** vertreten und an ihm festgehalten. Sie konnte aber nicht wissen, daß die **Regierungen sie im Stiche lassen** und daß niemand anders als der sächsische Finanzminister **Dr. v. Rüger** mit den übrigen **Bundesstaaten** einen **Umfall vollbringen** würde, an welchen bei diesem Staatsmann **niemand auch nur im entferntesten gedacht** hat. Noch am 18. Juni 1909 erklärte der Herr Minister im Reichstage: „Die verbündeten Regierungen haben mehr als einmal mit größter Deutlichkeit und Klarheit ausgesprochen, daß **ohne Erbschaftssteuer es nicht möglich** ist, die **Finanzreform zustande zu bringen**," und 14 Tage darauf kam die Finanzreform zustande ohne die Erbschaftssteuer, und die sächsische Regierung stimmte zu. Ein Regierungsorgan wie die „Leipziger Zeitung" hätte daher alle Veranlassung, mit Vorwürfen gegen eine Partei zurückzuhalten, die mit energischer Konsequenz den von den Regierungen selbst ursprünglich und hundertmal vertretenen sozialen Gedanken bei der Finanzreform verfochten und das **Wohl des Staates** dabei vielleicht besser im Auge behalten hat, als mit den übrigen Regierungen die sächsische, durch deren Rückzug ein **großer Teil Staatsautorität auf immer dahingegangen** ist. Das hohnvolle Lachen, mit welchem die Sozialdemokratie im Reichstage die Bemerkung des Staatssekretärs Sydow „von dem **Standpunkt der Regierung**" begleitete, bleibt für jeden Patrioten, der es mit anhören mußte, eine schmerzliche Erinnerung, und es wird **vielleicht niemals mehr möglich** sein, das **Ansehen der Reichsregierung** in dem Umfange **wiederherzustellen**, in welchem es unter dem **Fürsten Bismarck bestand**. Daran ist aber nicht schuld die nationalliberale Partei, viel eher der **andere Faktor** der Gesetzgebung, die verbündeten Regierungen. **Fürst Bülow** hat für seine Person, vom **Bundesrat im Stiche** gelassen, die **Konsequenzen gezogen**, und selbst ein konservativer Mann wie Professor **Hans Delbrück** schreibt in dem jüngsten Hefte seiner „Preußischen Jahrbücher", daß die **Autorität der Regierung** unter deren Schwäche **gelitten** habe, wenngleich der Vorwurf, diese ganzen **Zustände herbeigeführt** zu haben, „in der Hauptsache auf die **Partei der Konservativen** falle, die ihre auf das Zusammengehen mit dem Zentrum begründete **Macht in der kurzsichtigen Weise mißbraucht** habe, um der Regierung diese Demütigung aufzuerlegen". Vielleicht wendet sich die „Leipziger Zeitung" künftig an die richtigen Adressen mit ihren Vorwürfen und Angriffen; die Nationalliberalen aber und insbesondere diejenigen Sachsens sind sicher, richtig gehandelt zu haben, wenn sie die antisoziale, verkehrsfeindliche und zum Teil für weite Kreise des Mittelstandes ruinöse Steuerreform abgelehnt haben, durch welche der Besitz im Deutschen Reiche ängstlich geschont und durch die nicht einmal eine gründliche Trennung der Finanzen von Reich und Einzelstaaten in Deutschland herbeigeführt wird."

Badische Chronik.

::: **Edingen** (A. Schwetzingen), 6. Aug. Gestern brach hier **Feuer** aus. Diesem fielen **drei Scheunen** zum Opfer. Ob Brandstiftung vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

♪ **Heidelberg**, 6. Aug. Der **Bachverein** gibt soeben sein Konzertprogramm für den Winter 1909/10 heraus. Es entspricht in seiner Qualität und seinem Arrangement der **Jubiläumsfeier**, die der **Bachverein** zu seinem 25jährigen Bestehen im kommenden Winter begeht. An Chor- und Orchesterwerken bringt das Programm Liszts „Legende von der heiligen Elisabeth", J. S. Bach, Kantate „Ich will den Kreuzstab gerne tragen", Beethoven, Neunte Symphonie, Richard Wagner, aus dem Bühnenweihfestspiel „Parsifal" (Vorspiel, Wandelmusik, Abendmahlszene). Das Programm der Orchestervorträge ist besonders reichhaltig und hervorragend. Werke von Beethoven, Max Reger (Symphonischer Prolog zu einer Tragödie), Smetana, Sibelius, Glazounow (Ouverture solenelle), Haydn, Mozart, Sinigaglia, Bruckner (5. Symphonie), Brahms (C-Moll-Symphonie), Schubert, d'Indy (symph. Trilogie „Wallenstein"). Messchaert und Lula Gmeiner werden Lieder-Abende veranstalten und Telemaque Lambrino-Leipzig gibt zur Zentenarfeier von Frederic Chopin einen Chopin-Abend.

+ **Tauberbischofsheim**, 5. Aug. Nachdem das vor zwanzig Jahren durch die hiesige Spar- und Waisenkasse erbaute **Postgebäude** am Sonnenplatz bei dem bedeutend gesteigerten Verkehr nicht mehr genügend Raum bietet, trat die Postverwaltung mit Bauunternehmer Breitenstein in Lauda in Unterhandlungen, der nun auf dem Sendnerschen Garten, der städtischen Turnhalle gegenüber, ein entsprechendes Gebäude auf seine Kosten aufführt und an die Reichspost vermietet. Diese verpflichtet sich jedoch, nach zehn Jahren den Bau zu übernehmen. Für den Bauplatz werden 10 000 Mark bezahlt. Mit den Arbeiten wird alsbald begonnen.

th **Flehingen** (A. Bretten), 6. Aug. Auf eigentümliche Art **verunglückte** hier vor einigen Tagen **ein Kind** des hiesigen Schlossers Wilhelm Braun. Die Kleine lehnte sich an dem eisernen Stacketenzaun des Gasthauses zur „Sonne", als sie plötzlich ausglitt und **mit dem Kopf auf die eisernen Stacketen** fiel, welche denselben **förmlich aufspießten**. Die in der Nähe befindliche Wirtin konnte glücklicherweise rasch das blutüberströmte Kind befreien, welches nun schwer darniederliegt.

=:= **Niefern**, 5. Aug. Heute **brannte** das Anwesen des Walzenwicklers Karl Bauer (Wohnhaus und Stall) vollständig nieder. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der Brandschaden beträgt etwa 10 000 Mark.

a. **Todtnau**, 5. Aug. Zu dem neuen Projekt, welches Fabrikant Oskar Faller zur Konzessionierung dem Stadtrat vorgelegt hat, nämlich die Errichtung einer elektrischen Licht- und Kraftanlage, bezw. Abgabe an die Einwohnerschaft Todtnaus, gesellt sich ein früheres Gesuch der Fabrikanten S. und C. Thoma hier. Dieses Gesuch wurde im Jahre 1906 abschlägig beschieden mit der Begründung, daß die Gemeinde beabsichtige, selbst ein elektrisches Werk in absehbarer Zeit zu errichten. Der Stadtrat steht nun zwischen zwei schwierigen Punkten. Im ersten Punkte fallen die etwaigen Gemeindeumlagen in Gemeinde Utzenfeld, während im Punkt S. u. C. Thoma die Steuern der Gemeindekasse Todtnau zufallen.

Zum 10. Oberrhein. Kreisturnfest in Heidelberg.

Wr. **Heidelberg**, 6. Aug. Die Vorbereitungen zu dem vom 7. bis 10. August stattfindenden 10. Kreisturnfest nahen ihrer Vollendung und die Stadt wird überall ausgeschmückt, um sich den Turnern im reichen Festgewande zu präsentieren. Die Heidelberger Turner und Bürger wetteifern, die auswärtigen Turner, die aus Baden, dem hessischen Odenwald, aus der Pfalz und Elsaß-Lothringen herbeieilen, festlich zu empfangen und den Aufenthalt in den Mauern Alt-Heidelbergs recht angenehm zu gestalten.

Zu dem **Vereinswetturnen** haben sich **312 Vereine**, zu dem Einzelwetturnen (das in Fünf- und Sechskampf eingeteilt ist) **1199 Turner** gemeldet. Am **Ringen** beteiligen sich **84 Turner**. Das diesjährige Kreisturnfest wird verschiedene **Neuerungen** und Erweiterungen erfahren. So werden u. a. die Zeichen zu den **Massenstabübungen**, an denen sich ca. **6700 Turner** beteiligen, zum erstenmal bei einem Kreisturnfest durch **elektrische Glockenzeichen** und Fahnenschwingen wie beim vorjährigen deutschen Turnfest angegeben. Nach dem Aufmarsch zu den Massenstabübungen nehmen die Fahnenträger mit ihren Fahnen hinter den einzelnen Turner-Säulen Aufstellung, so daß die Hunderte von Fahnen einen imposanten Abschluß der ganzen Aufstellung bilden. Zum erstenmal bei einem Kreisturnfest wird eine **Alt-Herren-Riege** — Turner über 35 Jahre — besonders auftreten und einige Gruppen Freiübungen vorführen, an die sich das Geräteturnen anschließt.

Den zahlreichen Wünschen aus Turnerkreisen, die an den Festausschuß ergangen sind, die Schloßbeleuchtung auf Sonntag zu verlegen, konnte aus wichtigen Gründen leider nicht entsprochen werden, sodaß die **Schloßbeleuchtung** nunmehr endgültig am **Dienstag den 10. August** stattfindet.

Als **erster Sonderzug** am Samstag mittag 3.34 Uhr trifft derjenige des **Pforzheimer Turngaus** hier ein. Derselbe bringt über **800 Teilnehmer**. Ferner treffen Turner aus Stadt und Amt Pforzheim mit den Nachtzügen und Sonntag früh ein. Im ganzen dürften aus dem **Pforzheimer Bezirk** zirka **1100 Turner** kommen. — Während der Dauer des Kreisturnfestes wird im Zimmer Nr. 1 des Bangerow-Schulhauses eine **Postanstalt** eingerichtet, die sich mit dem Verkauf

Von der Luftschiffahrt.

hd **Brescia**, 6. Aug. (Tel.) Der **Luftschiffer Guis Moncher** aus Trente hat einen **Flugapparat** mit ganz hervorragenden Eigenschaften **erfunden**. Mit diesem Apparat kann er ohne **Anlauf** mit **einer zweiten Person** an Bord **aufsteigen** und nach Belieben **auch auf Bäumen und Felsen landen**, wobei der Apparat mit den **Flügeln** in der Luft arbeitet wie ein **Vogel**. Dank einer **doppelten Schrauben-Einrichtung** kann er lange in der Luft bleiben. Der Aeronaut legte mit seinem Apparat 20 Kilometer unter Kontrolle zweier Bürgermeister zurück. Er wird demnächst in Brescia an einem **Wettflug** teilnehmen, für den auch Bleriot, Latham, Graf Lambert und andere bedeutende Aviatiker eingeschrieben sind.

hd **Paris**, 6. Aug. (Tel.) Nach eigener Angabe hat **Bleriot** bis jetzt **43 Apparate seines Systems in Auftrag erhalten**, die sämtlich vor Ende dieses Jahres abzuliefern sind. Bleriot verlangt bekanntlich für den Apparat 10 000 Francs.

= **Dünkirchen**, 6. Aug. (Tel.) In **Malo Cento**, wo zurzeit ein **Wettbewerb von Aviatikern** veranstaltet wird, ereignete sich gestern ein **Zwischenfall**. Als der **Aviatiker Paulhan** sich anschickte aufzusteigen, wurde er durch die **Menge**, die in das Aerodrom eindrang, daran **verhindert**. Die Manifestanten wollten gegen die **hohen Eintrittspreise** Verwahrung einlegen.

= **London**, 6. Aug. (Tel.) Das englische lenkbare **Luftschiff „Baby"** hat gestern **zwei Stunden** über Farnborough **manövriert**. Die Versuchsfahrten verliefen günstig.

Vom Grafen Zeppelin.

= **Köln**, 6. Aug. Bei dem zu Ehren des **Grafen Zeppelin** im Offizierskasino abgehaltenen Festmahl nahmen 120 Gäste teil. Beim Erscheinen des Grafen auf dem Neumarkt, an dem das Kasino gelegen ist, erschollen brausende Hochrufe der Menge. Der Graf mußte sich später **am Fenster zeigen** und rief herunter: „Ich danke Euch sehr und kann nur sagen, Gott segne Köln!"

Das Kaiserhoch brachte der Gouverneur von Köln, General **v. Sperling** aus. Er gedachte in seiner Rede des Rekognoszierungsrittes Zeppelins. Die Devise „Durch" sei das Leitmotiv seines Wirkens geworden. Diese Losung erhielt ihn in schweren Stunden aufrecht, als der Prophet nichts galt im Vaterland. Um Zeppelin beneide uns die Welt. Der Oberbürgermeister **Wallraf** betonte, Zeppelin sei trotz der Huldigungen und der Wertschätzung der Welt der **schlichte Edelmann** geblieben. Wir alle wünschen, daß seine Erfindung auch friedlicher Entwicklung dienen möge. Graf Zeppelin meinte, er verstehe nicht, lange Worte zu machen und sprach seinen Dank aus, daß es ihm als Soldat vergönnt sei, im Kreise von Kameraden zu weilen. Das **Militärluftschiff sei nicht ausschließlich ein Kriegsinstrument**, aber dazu berufen, uns noch wehrfähiger zu machen. Damit diene es auch den Interessen des Friedens. Redner schloß mit einem Hoch auf die Stadt und Garnison Köln. Bevor Graf Zeppelin sich um acht Uhr verabschiedete, trat er **nochmals ans Fenster** und zeigte sich der ihm zujubelnden Menge.

= **Köln**, 5. Aug. **Graf Zeppelin** ist abends 10 Uhr 35 Minuten nach **Friedrichshafen abgereist**. Obwohl die Zeit der Abfahrt des Grafen Zeppelin wenig bekannt war und man allgemein angenommen hatte, daß der Graf heute noch hier bleiben werde, sammelten sich beim Herannahen des Automobils des Grafen große Menschenmengen an, die dem Grafen **lebhafte Ovationen** durch **Hochrufe** und **Absingen nationaler Lieder** darbrachten, wofür der Graf mehrere Male sichtlich gerührt dankte.

Zeppelin in Brüssel.

= **Frankfurt a. M.**, 6. Aug. Wie die „Kleine Presse" aus sicherer Quelle erfährt, sind die deutschen Reichskommissare für die **Brüsseler Weltausstellung** mit dem Grafen Zeppelin während seiner hiesigen Anwesenheit in Verbindung getreten, um ihn für einen Besuch der Weltausstellung in Brüssel im nächsten Jahr zu gewinnen. **Graf Zeppelin hat zugesichert**, daß er die **deutsche Abteilung der Brüsseler Ausstellung beschicken** werde. Es soll eine **eigne Schau für deutsches Luftschiffahrtswesen** dort eingerichtet werden, und das Hauptstück des Ganzen wird dann natürlich das Zeppelin-Schiff bilden. Damit erledigen sich am besten die grundlosen Ausstreuungen, als sei Deutschland ängstlich bemüht, das „Zeppelin-Geheimnis" zu hüten. Von der Furcht vor Spionen ist Graf Zeppelin frei. Die Eigenschaften, die **seinem Luftschiff die eigentliche Bedeutung geben**, können nur durch langjährige praktische Versuche gewonnen werden und lassen sich nicht „abbilden" oder „nachmachen".

Vermischtes.

= **Berlin**, 6. Aug. (Tel.) Mit **Leuchtgas vergiftete** sich gestern abend das **Dienstmädchen** eines Oberstabsarztes, weil sie entdeckt hatte, daß ihr Geliebter, ein 25jähriger Kellner, noch drei anderen Mädchen seine Neigung geschenkt hatte.

= **Dresden**, 6. Aug. Vor einem Jahre nagelte der „Kunstwart" die merkwürdige Reklame fest, mit der ein amerikanischer Impresario eine Konzertreise der **Dresdner Gewerbehauskapelle** durch Nordamerika einleitete. (Es wurde von dem Herrn beispielsweise in der amerikanischen Presse behauptet, das Orchester führe **sämtliche sächsische Prinzen** mit . . .) Diese Konzertreise ist nun beendet worden. Das Orchester legte eine Reiseroute von 15 000 Meilen in 60 Tagen zurück und gab in 30 Städten 60 Konzerte. Der **künstlerische Erfolg** war bedeutend, aber die **Mitglieder des Orchesters** sind mit **leeren Taschen heimgekehrt**. Am letzten Konzerttage nämlich brach der amerikanische Impresario seinen Vertrag, zahlte den Orchestermitgliedern weder die noch fälligen Gehaltsraten (pro Mann 400—500 ℳ!) und erlegte auch kein Geld für die Heimreise. Schließlich gelang es dem Kapellmeister Ohlsen, in ihm befreundeten Kreisen Newyorks wenigstens die nötigen Reisemittel aufzutreiben. Allerdings hat der betreffende Impresario vor der Abreise des Orchesters von Dresden bei einem Dresdner Justizrat als Sicherheit für die Tourneeteilnehmer einen Betrag von 60 000 ℳ in amerikanischen Kirchhofspapieren hinterlegt. Aber alle Bemühungen der Orchestermitglieder, diesen Betrag für sich flüssig zu machen, sind erfolglos, da sich der Herr bei der Sicherheitsstellung ausbedungen hat, daß der deponierte Betrag nur mit seiner Genehmigung angegriffen werden darf.

hd **Frankfurt a. M.**, 6. Aug. Heute früh **drang ein Chinese**, der von Berlin hierher gereist war, in die **Wohnung** der **Artistin Rosa Hofmann** (Zeit 14/16, 4. Stock), mit der er bis vor kurzem in Berlin ein Liebesverhältnis hatte, gab **zwei Schüsse** auf das Mädchen ab, die sie in der **Herzgegend** trafen und ihren **sofortigen Tod** herbeiführten. Als die Logisfrau Hillmann zu Hilfe eilen wollte, richtete der Chinese auch die Waffe gegen die Frau, sodaß sie flüchtig gehen

von Postwertzeichen, der Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und Einschreibebriefsendungen, sowie mit der Annahme von Telegrammen und der Vermittlung von Ferngesprächen befaßt. Die Straßen- und Bergbahn wird am 8. und 9. d. M. einen **erweiterten Fahrplan** einführen, der in allen Straßenbahnwagen zum Aushang kommt.

Aus der Residenz

Karlsruhe, 6. August.

= **Das Servieren von Zigaretten auf einem Teller ist in Zukunft nicht mehr zulässig.** § 42 der Ausführungsbestimmungen zum Zigarettensteuergesetz bestimmt ausdrücklich: Die im Einzelverkauf abgegebenen Zigaretten sind unmittelbar den mit dem Steuerzeichen versehenen zugehörigen Umschließungen zu entnehmen. Wenn also Cafétiers und Restaurateure sich nicht der Möglichkeit einer Bestrafung aussetzen wollen, werden sie gut tun, ihr Personal zur Beachtung dieser Bestimmungen anzuhalten.

§ **Warum erscheint uns der Himmel blau?** Wenn an schönen Sommertagen die Sonne freundlich lacht, erhebt sich wohl der Blick des sinnigen Naturfreundes, der eine Morgenwanderung ins Freie macht, der singenden Lerche folgend, zum prächtig strahlenden Himmelsblau. Zum Himmelsblau! Hier springt alsbald eine Frage von der unbefangenen Beobachtung in den grübelnden Verstand: Woher dieses Blau, das so rein und so satt, belebend auf uns einwirkt? Gehört es, wie teilweise angenommen wurde, dem Aether an, der über dem Luftraum den Himmel durchflutet und das Licht des fernen Weltkörpers wogend zu uns führt? Oder ist es die Eigenfarbe der Luft, ähnlich wie ja das Wasser an sich in dicken Schichten blau ist, was dadurch bewiesen wurde, daß man einen weißen Lichtstrahl in einen mit Wasser gefüllten Kasten eintreten ließ, der an zwei gegenüberliegenden Wänden mit Spiegeln versehen war, zwischen denen der schräg gerichtete Lichtstrahl vielfach hin- und herreflektiert wurde, bis er, aus einer Oeffnung austretend, dem Auge blau erschien? Die grüne Farbe mancher Gewässer rührt von festen Teilchen — sei es unorganischer oder organischer Natur — her, die in ihnen schweben. Anders ist die Farbe des Himmels zu erklären. Sowohl die Luft wie der in ihre schwebende Wasserdampf, Wasserdunst, Nebel- und Wolkentröpfchen lassen von den in den Regenbogenfarben sich offenbarenden Bestandteilen des Sonnen- oder Tageslichtes vorzugsweise die roten und orangefarbenen Strahlen hindurchgehen, während die blauen Elemente mehr oder weniger absorbiert werden. Daher erscheinen Sonne und Mond nahe dem Horizont, wo ihr Licht einen größeren Weg durch die Atmosphäre zurückzulegen hat, und somit auch die Menge der Dünste größer ist als in der Höhe des Zenits, gelb oder rot gefärbt; und im gleichen Sinne finden Morgen- und Abendrot ihre Erklärung. Daß gerade die roten Strahlen nicht zurückgehalten werden, liegt daran, daß ihre Wellenlänge größer ist, so daß die Wellen über die kleinen Bestandteile der Atmosphäre leichter hinweg können, wie ja auch die hohen und langen Wellen des Meeres über das Geröll am Strande hinwegfluten und weithin das Ufer bespülen. Die kleinen Wellen aber überklettern das Gerölle nicht, sondern brechen sich und werden reflektiert. So auch die kurzwelligen blauen Strahlen des weißen Lichtes in der Luft. Sie werden von den Bestandteilen der Atmosphäre für gewöhnlich reflektiert, und dieses reflektierte Licht läßt uns den Himmel blau erscheinen. Enthält aber die gesamte Atmosphäre reichlich Wasserdünste, so wird an den Partikeln desselben, welche größer sind als die trockene Luft, das weiße Licht in allen seinen Bestandteilen vollständig reflektiert, und die Himmelsfarbe ist dann nicht tiefblau, sondern weißlich getrübt. Im Zenit, nach dem hin des geringenen senkrechten Durchmessers der Lufthülle wegen weniger Dünste vorhanden sind, erscheint der Himmel aus dem gleichen Grunde stets intensiver blau als in der Nähe des Horizonts.

‡ **Veteranen-Angelegenheit.** Einen nachahmenswerten Beschluß faßte der Gemeinderat in Lugau, indem ab 1910 sämtliche Kriegsteilnehmer, die ein jährliches Einkommen bis zu 1000 M haben, steuerfrei bleiben.

§ **Festgenommen** wurde am 4. d. M. ein 18 Jahre alter Tapezier aus Gochsheim, weil er seinem früheren Arbeitgeber in der Waldstraße Waren im Betrag von 25 Mark stahl; ferner ein 29 Jahre alter Zigarrenmacher aus Kirchheim und ein 40 Jahre alter Schreiner aus Jöhlingen, weil sie auf erschwerte Weise in Durlach 328 Kilogramm **Blei gestohlen** haben; weiter ein von der Staatsanwaltschaft Freiburg wegen Diebstahls verfolgter lediger Maler.

Aus den Nachbarländern.

= **Neckarsulm,** 6. Aug. Vollständig **verbrannt** ist auf der Heilbronner Straße ein sehr wertvolles **Automobil** eines Hamburger Großkaufmanns namens Paimann, der sich zurzeit in Künzelsau aufhält. Der Brand soll durch Warmlaufen der Brems-Kuppelung entstanden sein. Dem Chauffeur — dem einzigen Insassen des Autos — sollen **450 Mk. in Papier,** die er im Fahrzeug aufbewahrt hatte, **mitverbrannt** sein.

Pontonier-Uebungen auf dem Rhein.

::: **Germersheim,** 4. Aug. Gestern früh um fünf Uhr waren die **sämtlichen Pioniertruppen** an der vorgestern geschlagenen Kriegsbrücke eingetroffen und erhielten den Befehl zum sofortigen **Abfahren der Brücke stromabwärts.** Es entwickelte sich dabei ein interessantes **kriegerisches Bild.** Ein Teil der Mannschaften befand sich auf den aufgebrückten Pontons, eine weitere Abteilung der Pioniere befand sich in großen Nachen — in einer langen Reihe folgten Pontons und Nachen einander. Nach zwei Stunden befand sich das gesamte Brückenmaterial für zwei kriegsstarke Armeekorps zur Fortsetzung der Uebung an der vorhergesehenen Stelle. Ueber die Stromverhältnisse wurden genaue Forschungen mit **schwimmenden Minen** vorgenommen, die in den Rhein gesetzt und von den stromabwärts postierten Kommandos wieder festgehalten und aufgefischt wurden. Das 1. Pionierbataillon hatte Standquartier in Lingenfeld, das 16. preußische in Sondernheim und das 21. preußische nach dem badischen Wiesentale und in **Philippsburg.** Die 30 Kilometer lange **Telegraphen- und Telephonleitung** wurde bis zur Militärschiffbrücke **abgebrochen.** Zur Erzeugung des für die heutige Nachtübung erforderlichen Lichtes wurde eine große Dynamomaschine aufgestellt, die **Riesenscheinwerfer** traten dabei in Tätigkeit. Am Samstag werden die Uebungen beendet und sämtliche Truppen in ihre Garnison mittels Sonderzüge zurückbefördert.

Letzte Telegramme
der „Badischen Presse".

= **Swinemünde,** 6. Aug. Die **„Hohenzollern"** mit dem **Kaiser** an Bord, sowie die Begleitschiffe sind heute früh 4 Uhr **nach Kiel in See gegangen.**

= **Kiel,** 6. Juli. Die unter dem Befehl des **Prinzen Heinrich von Preußen** stehende **Hochseeflotte** ist heute vormittag 10 Uhr nach Beendigung ihrer Sommerübungsreise in den hiesigen **Hafen eingelaufen.**

M. E. **Budapest,** 6. Aug. (Privattel.) Bei dem hier gestern abgehaltenen **Kongreß des Deutschen Kulturvereines** wurde ein **düsteres Bild** der **nationalen Verhältnisse** in den **einst vollständig deutschen Städten in den Karpaten** gegeben. Die **Slawisierung** schreitet dort mit **Riesenschritten** vorwärts. Während es dort im **Jahre 1869** noch **91 000 Deutsche** gegeben hat, ist ihre Zahl im Jahre **1900 auf 25 Prozent zurückgegangen.** Die einst blühenden deutschen Städte haben ihren deutschen Charakter vollständig eingebüßt.

hd **Rom,** 6. Aug. Wie das Blatt „Vita" erfährt, wird die **Zusammenkunft des Zaren mit König Viktor Emanuel** nicht in Spezia, sondern im **Golf von Tarent** oder im **Süden des Kanals von Otranto** stattfinden und zwar hauptsächlich deshalb, um dem **Fürsten von Montenegro** Gelegenheit zu geben, sich dem Zaren vorzustellen.

= **Rom,** 6. Aug. Die **Beschießung** des italienischen **Dampfers „Jolanda"** durch Albanesen ist nun **aufgeklärt;** auf den Dampfer hatten sich **zwei Albanesen vor Blutrache geflüchtet** und wurden von den nacheilenden **Verfolgern beschossen,** wobei ein Albanese, ein Kind und ein Maschinist verwundet wurden.

= **Paris,** 6. Aug. Der Arbeitsminister **Millerand empfing** gestern **El Mokhri** und die übrigen Minister der **marokkanischen Gesandtschaft** in Gegenwart des französischen Gesandten in Tanger, **Regnault.**

= **Petersburg,** 6. Aug. Der **Ex-Schah,** welcher sich **schriftlich verpflichtete,** spätestens bis zum **15. August Persien zu verlassen,** erhält von der persischen Regierung **jährlich 150 000 Rubel,** so lange er im Auslande lebt.

M. E. **Tokio,** 6. Aug. (Privattel.) Die **11. Division der japanischen Armee** hat unerwartet den **Befehl** erhalten, **nach Dalnie abzumarschieren,** angeblich, um die **dortige Garnison abzulösen.** Da diese Ablösung ursprünglich zum **Oktober** vorgesehen war, nimmt man an, daß der **Zweck dieser Truppenentsendung** der ist, die **Chinesen** von einem eventuellen **Versuch,** den **Ausbau der Mukdenbahn zu verhindern, abzuhalten.**

Die Streikbewegung in Schweden.

= **Stockholm,** 6. Aug. Der Vorsitzende der Landes-Organisation, Reichstagsabgeordneter **Lindequist, erklärte** Blättern gegenüber, daß **seine Partei** eine **Vermittelung** vonseiten der **Regierung wünsche.** In **Göteborg** beschloß das **Fahr- und Werkstättenpersonal der Straßenbahn,** die **Arbeit** heute **einzustellen.**

Der Streit um Kreta.

= **Saloniki,** 6. Aug. Aus **Monastir** kommt die Meldung, daß dort wegen der **Kretafrage große Erregung** herrsche. Der **Wali hat erklärt, er müsse die Verantwortung für die Haltung des Volkes ablehnen.** Die **kriegerische Stimmung nehme zu.** — Die Nachricht über einen **Fluchtversuch Abdul Hamids** ist unbegründet.

= **Athen,** 8. Aug. Der **griechische Ministerpräsident Rhallis** erklärte dem hiesigen Vertreter des „Matin", daß die umlaufenden **Gerüchte** bezüglich der **gespannten Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei vollständig erfunden** seien. Es sei absolut **sicher,** daß die **Beziehungen** zwischen **Griechenland** und der **Türkei** auch **korrekt bleiben** würden.

mk **Konstantinopel,** 6. Aug. (Privattel.) Wie von offiziöser Seite gemeldet wird, ist in **Konstantinopel** der **Vorschlag einer europäischen Macht** eingetroffen, den **türkisch-griechischen Streitfall** und damit die ganze **kretische Frage** dem **Haager Schiedsgerichtshof zu unterbreiten.**

* * *

= **Konstantinopel,** 6. Aug. „Jeni Gazeta" tritt der Behauptung entgegen, daß die **türkischen Parlamentarier** „infolge **englischen Einflusses Berlin und Wien nicht besucht** hätten." Wie das Blatt weiter betont, sei die **vorzeitige Rückkehr** der Parlamentarier nach Konstantinopel **unbedingt notwendig** gewesen. Die **Besuche in Wien und Berlin** würden zu einem **späteren Zeitpunkt erfolgen.**

Das spanische Abenteuer in Marokko.

= **Melilla,** 6. Aug. Der **gestrige Tag verlief** hier in **Melilla ruhig.** Aus **Alhucemas** wird gemeldet, daß die **Mauren** die **Schiffe** auf der Bai von Alhucemas **anzugreifen versuchten,** aber von der spanischen Artillerie in Schach gehalten wurden.

= **Oran,** 6. Aug. Aus sicherer Quelle verlautet, daß es in **Melilla an Wasser zu mangeln beginnt,** da die **Mauren** die **Wasserleitung abgegraben** haben. Die **Lage** für die **Spanier** ist sehr **gefährlich;** sie können sich nur durch einen **Kampf** retten, zu dem sie aber **nicht bereit** sind. Man befürchtet den **Ausbruch einer Epidemie,** da die Temperatur bis zum 20. noch steigt.

hd **Madrid,** 6. August. Nach dem **Ministerrat,** welcher gestern im königlichen Palais unter dem **Vorsitz des Königs** stattfand, teilte General Linares mit, daß die **Division Crosko am 9. August in Melilla eintreffen** werde. **General Marina** verfügt **sodann über 35 000 Mann.** Die **Operationen** sollen sofort in **größerem Maßstabe** begonnen werden.

hd **Madrid,** 6. Aug. Der **Kriegsminister,** der der Ansicht ist, daß die **Operationen in Marokko nicht sobald beendet** sein werden, hat bereits **Vorkehrungen** für **die Ueberwinterung** der Truppen getroffen.

* * *

= **Cerbère,** 6. Aug. Nach den letzten Meldungen aus **Barcelona** sind **17 Personen,** die auf dem Montjuich in Haft gehalten waren, **in Freiheit gesetzt** worden. Die Nachricht, es seien auf dem Montjuich **Hinrichtungen** vorgenommen worden, wird von der **Behörde** für **unrichtig** erklärt. Bisher wurden **5 Urteile** zu **lebenslänglichem Zuchthaus** ausgesprochen. Auf dem **Montjuich** befinden sich u. a. **14 Geistliche in Haft.** Die in den **Krankenhäusern** befindlichen **Personen** werden, sobald sie als geheilt aus der Pflege entlassen worden sind, als **Gefangene** auf den Montjuich übergeführt.

= **Barcelona,** 6. Aug. Der hiesige Korrespondent des „Matin" schreibt seinem Blatte: Die **Stadt** ist scheinbar **ruhig** und die Bevölkerung hat ihre gewohnte Beschäftigung wieder aufgenommen. Aber unheimlich erhebt sich über der Stadt der **Felsen von Montjuich,** hinter dessen Mauern sich **zahlreiche Gefangene** befinden, die ihrer **Aburteilung** durch das **Kriegsgericht** entgegensehen. Läßt das Militärgouvernement **Milde** walten, so wird es den **Frieden** erhalten. Barcelona wird eine oder zwei Wochen warten; aber **wenn die Stadt erfährt,** daß man die **Gefangenen füsiliert** hat, wird der **Kampf von neuem beginnen, aber ungleich heftiger** und **rücksichtsloser. 30 000 Mann** sind dann **bereit,** die **Fahne des Aufruhrs** und des **Straßenkampfes wieder zu entfalten;** nicht mehr gegen Kirchen und Klöster wird man gehen, sondern man wird **Bomben** werfen und **unerbittlich kämpfen.**

= **Barcelona,** 6. Aug. „Daily Expreß" meldet von hier im Gegensatz zu den amtlichen Berichten, daß seit Montag **160 Gefangene** auf der **Festung Montjuich hingerichtet** worden sind, darunter auch **Frauen.** Die Letzteren verfuhren während der Revolution fast noch schlimmer als die Männer. Die **Frauen,** darunter kaum dem Kindesalter entwachsene **junge Mädchen,** verübten **furchtbare Brutalitäten.** Im **Gefängnis von Montjuich** befinden sich noch **1300 Gefangene,** die gleichfalls ihrer Hinrichtung entgegensehen.

Erledigte Stellen für Militäranwärter.

Mehrere Schaffner und Wagenführer. Im Laufe des Spätjahres 1909, nach Freiburg i. Br., Direktion des städtischen Elektrizitätswerkes und der Straßenbahn. Probezeit 6 Monate, Anstellung während der ersten 10 Jahre auf 3monatige Kündigung, dann unwiderruflich mit Anspruch auf Pension usw. Gehalt 1450 M jährlich, freie Dienstkleidung. Das Gehalt vermehrt sich alle 2 Jahre um 80 M bis zum Höchstgehalte von 2000 M.

6 Wagenführer und Schaffner auf voraussichtlich Dezember 1909 nach Baden-Baden, Städtische Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke. Probezeit 1 Jahr. Anstellung auf Kündigung mit 3monatiger Frist. Anfangsgehalt 1200 M, Höchstgehalt 2000 M. Zulage alle 2 Jahre 80 M.

5 Inzipienten im Laufe der nächsten Monate, unbestimmt, bei den Großherzogl. Bezirksämtern. Anstellung auf Kündigung. Gehalt 600—900 M.

Landbriefträger auf 1. November 1909 im Bezirk der kais. Oberpostdirektion Konstanz, Probez. 6 Mon. Anstellung auf ¼jähr. Kündig. 1100 M Gehalt und der gesetzl. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1400 M.

Straßenwärter sofort nach Kehl, Amtsbezirk Kehl, Großherzogl. Wasser- und Straßenbauinspektion Offenburg. Probezeit für Militäranwärter 1 Jahr, für sonstige Bewerber 5 Jahre. Anstellung auf Kündigung. Anfangslohn 660 M, Höchstlohn 780 M einschließlich einer zu 78 M veranschlagten Wohnung mit Gartennutzung. Alle 2 Jahre Zulage von 24 M.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburt:

6. Juli: Elisabeth Sofie Frida Maria, V. Gustav Sonnenberg, städtischer Telephonbeamter.

---

mußte. Hierauf **erschoß er sich** in der Wohnung des Mädchens **selbst.** Es liegt **Eifersucht** vor, da das Mädchen, mit dem Künstlernamen Musselli, hier auf der „Ila" mit einem Japaner ein Liebesverhältnis eingegangen war.

hd **Mailand,** 6. Aug. (Tel.) Das **Unterseeboot „Hwalen",** welches von Italien auf Rechnung der schwedischen Marine erbaut wurde, hat während der amtlichen Versuchsfahrten einen **neuen Weltrekord aufgestellt.** Es blieb **72 Stunden unter Wasser** und legte eine **Strecke von 1500 Kilometer** bei stürmischer See und ohne Begleitung zurück. Es fand kein Aufenthalt statt.

hd. **Brest,** 6. Aug. (Tel.) Das gestern nachmittag 3 Uhr hier verspürte **Erdbeben** hat in der **ganzen Stadt große Erregung** verursacht. Viele Leute verließen ihre Wohnungen und getrauten sich nicht, in diese zurückzukehren. **Viele Glas- und Porzellanwaren wurden zertrümmert.** Personen erlitten keine direkten Verletzungen. Wohl aber erlitten einige einen Nervenchoc.

= **Antwerpen,** 6. Aug. (Tel.) Eine **Feuersbrunst zerstörte** gestern in **Meraem eine Hexelfabrik.** Bei den Löscharbeiten **stürzte eine Mauer ein,** wobei **vier Feuerwehrleute verschüttet wurden. Drei konnten nur als Leichen geborgen werden,** der **vierte erlitt schwere Verletzungen.**

Der Eucharistische Kongreß.

= **Köln,** 6. Aug. (Tel.) Auf das **Begrüßungstelegramm** des **eben hier tagenden Eucharistischen Kongresses** an den **Kaiser** ließ dieser an den **Kardinal Vanutelli** und an den Kardinal-Erzbischof **Dr. Fischer** ein **Danktelegramm** senden. Von dem Kardinal Staatssekretär **Merry del Val** ist ein **Begrüßungstelegramm** eingegangen, das den Segen des Papstes übermittelt.

Heute vormittag fand die **erste geschlossene Versammlung** statt. Dabei hielt Kardinal-Erzbischof Dr. Fischer (Köln) eine **Ansprache,** in der er sagte, der Eucharistische Kongreß sei die beste Schule für **Herbeiführung friedlicher und freundschaftlicher Gesinnungen unter den Völkern.**

Die anstelle der üblichen alljährlichen Bischofs-Konferenz in Fulda vorgesehene **Zusammenkunft der preußischen Kirchenfürsten** fand heute morgen hier im erzbischöflichen Palais statt. Es nahmen daran außer dem Fürstbischof von Breslau und dem Erzbischof von Köln sämtliche zum Eucharistischen Kongreß hier eingetroffenen Bischöfe, beziehungsweise deren Stellvertreter teil.

Schiffs-Unfälle.

hd **London,** 6. Aug. (Tel.) Die **englische Handelsflotte** hat eine **Anzahl von Schiffsunglücken** zu verzeichnen. Der **Dampfer „Maori"** ist auf der Fahrt von Kapstadt nach Neuseeland **untergegangen.** Die **Mannschaft** bestand aus **60 Mann,** von denen nur ein **Teil gerettet** wurde. — Die Besorgnis, daß der **Dampfer „Waratah",** der sich mit **300 Personen** auf der Fahrt nach Kapstadt befand, **untergegangen** sein könne, steigt, nachdem alle auf die Suche ausgegangenen Schiffe zurückgekommen sind, ohne eine Spur von ihm gefunden zu haben. — Ein weiteres Telegramm aus **St. David** meldet, daß ein **großer Viermaster-Dampfer** auf einem **Felsen** in der Nähe von North-Bishops **festsitzt.** Es handelt sich um den britischen Dampfer „Langton Grainge".

Kleine Zeitung.

G. B. **Dürers Flügelaltar.** Im August 1509, jetzt gerade vor 400 Jahren, hat Albrecht Dürer den berühmten Flügelaltar für den reichen Frankfurter Tuchhändler Jacob Heller vollendet. Das Hauptbild des Altars, die Himmelfahrt Mariä, hat er selbst gemalt, während die Flügel nach seinen Zeichnungen von den Gesellen gefertigt wurden. Am 26. August teilte er seinem Auftraggeber mit, daß er die Tafel „wol eingemacht und nach Nottorft versehen" dem Hans Imhoff zur Beförderung nach Frankfurt überantwortet habe. Und im September muß Heller den Empfang bestätigt haben, denn in dem Briefe Dürers vom 12. Oktober 1509 heißt es: „Lieber Herr Jacob Heller, Ich höre gern, daß euch mein Toffel gefellig ist, auf das ich mein mühe nit vergebens angelegt hab". Mit der Mühe hat es seine Richtigkeit gehabt, denn Dürer ist an dem Bilde länger als ein Jahr mit großem Fleiße tätig gewesen. Für den Fleiß legen neunzehn noch erhaltene Studien nach der Natur, zu Köpfen, Füßen, Händen und Gewandmotiven, die sich in Berlin, Bremen, London, im Louvre und in der Albertina befinden, beredtes Zeugnis ab. Die in Berlin befindlichen sind zurzeit im Königlichen Kupferstichkabinett ausgestellt, wo besonders die Modellzeichnung und die Gewandzeichnung zum Paulus durch ihre Großzügigkeit auffallen. Auch war das Bild der Rainia-keit und Bestendigkeit wegen", wie Dürer hervorhebt, „mit 2 gar guten Farben understrichen" und „etlich 4 oder 5 mahl undermalt" worden. Zur Mühe gesellte sich noch der Aerger, denn Jacob Heller war ein sehr ungeduldiger Auftraggeber, der mit spitzen Worten zur Vollendung des Werkes gedrängt hatte. Und der festgesetzte Lohn? Nun, er betrug — 130 Gulden rheinisch. Da diese Summe zu der bedeutenden Aufwendung an Zeit und Geld, sowie zum Kunstwerte des Bildes in schreiendem Mißverhältnis stand, so drang Dürer auf eine Erhöhung. Er wies darauf hin, daß er für das Bild allein an Ultramarin zwanzig Dukaten ausgegeben habe — „ohne die andere Costung". Und so ließ sich denn Jacob Heller herbei, den 130 Gulden noch 70 hinzuzufügen. Also in Summa 200 Gulden für eine Schöpfung, die man heute, wenn sie noch existierte, mit einer halben Million bezahlen würde. Leider ist die „Himmelfahrt Mariä" zugrunde gegangen, und zwar in der Nacht vom 9. zum 10. April 1674 beim Brande der Münchener Residenz. Die geistlichen Herren der Dominikanerkirche, wohin Jacob Heller den Flügelaltar gestiftet hatte, waren nämlich so gefällig gewesen, dem Kurfürsten Maximilian von Bayern auf dessen Wunsch das Bild im Jahre 1615 gegen eine stattliche Summe abzutreten. An Stelle des Originals wurde in den Altar der Dominikanerkirche eine von Jobst Harrich mäßig gemalte Kopie eingesetzt, die sich mit den noch erhaltenen sieben Flügelbildern des Altars — das achte fehlt — in der Kapelle des städtischen historischen Museums zu Frankfurt a. M. befindet.

* Ein Kölner an Zeppelin. Die Kölner haben doch gute Herzen! Graf Zeppelin hatte die Erwartungsfreudigen zwar zwei Mal enttäuschen müssen, aber doch verloren sie ihre gute Laune nicht, ja sie setzten sogar Versfüße in Bewegung, um dem tapferen Luftfahrer ihre Teilnahme auszusprechen. Ein mitfühlender Kölscher Jong hat dem Grafen Zeppelin folgendes **Trostpoem** geschickt:

Graf Zeppelin, was hast Du Pech:
Kommst heil zurück — willst wieder weg -
Da bricht auch schon am Rebstockhügel
Ein ungeratner „Schraubenflügel!"
Ich find' die Sache gar nicht schlimm:
Wir Kölner haben ja „Benimm"
Und seh'n Dir gern den Unfall nach,
Wenn Dir nur weiter nichts zerbrach.
Ich sag's als Kölner, glaub' mir bloß:
Bei uns sind so viel Schrauben los!

Aus dem Karlsruher Schlacht- u. Viehhof.

= **Karlsruhe**, 6. Aug. Dem Verwaltungsbericht über den **Schlacht- und Viehhof Karlsruhe** für das Jahr 1908, der soeben erschienen ist, entnehmen wir folgendes:

Viehhof.

Trotz der fortdauernd schlechten wirtschaftlichen Konjunktur ist das verflossene Geschäftsjahr des städt. Schlacht- und Viehhofes ein **günstiges** gewesen. Sowohl die Gesamtzahl der Schlachtungen, als auch die Auftriebsziffer zu den Viehmärkten weisen eine weitere Zunahme gegenüber dem Vorjahre auf. Der **Gesamtauftrieb** an Schlachtvieh betrug **73 804 Stück.** Der Auftrieb an Großvieh betrug 7925 Stück, hat somit um 583 Stück = 7,35 Prozent zugenommen. Desgleichen ist die Zufuhr bei den Kälbern und Schafen gestiegen. Eine kleine **Abnahme** von 36 Stück weist die Zufuhr von Ziegen und Kitzlein auf. Der **Zutrieb** von Schweinen betrug 48 341 Stück, gegenüber 49 428 Stück im Vorjahre; somit ist ein Rückgang von 2,2 Prozent zu verzeichnen, während im Vorjahr eine Zunahme von 30,7 Prozent stattgefunden hatte. **Uebernächtigungen** waren in den Stallungen des Vieh- und Schlachthofes zu verzeichnen 58 995 Stück. **Verendet** in den Ställen und ankommenden Eisenbahnwagen waren **44 Schweine.** Der **Bahnverkehr** des Vieh- und Schlachthofes zeigt auch im letzten Jahre wiederum eine erhebliche **Zunahme.** Eingekommen sind 2088 Eisenbahnwagen (gegen 2012 im Vorjahr), davon 1992 mit Vieh beladen und 96 mit Gütern. Abgegangen sind 485 Wagen, davon 298 mit Vieh beladen und 187 mit Gütern. Die **Ausfuhr** von Schlachtvieh aus dem hiesigen Viehhof, welche in den letzten Jahren ganz bedeutend zugenommen hat, hat auch im Jahre 1908 eine, wenn auch kleinere Zunahme zu verzeichnen. Im ganzen wurden ausgeführt 13 268 Stück und zwar 570 Stück Großvieh, 321 Stück Kleinvieh und 12 377 Stück Schweine. **Seuchenfälle** bei Rindern wurden im vorigen Jahr nicht festgestellt, dagegen in erheblicher Anzahl bei Schweinen, teils vor und teils nach der Schlachtung. **Rotlauf** wurde bei 5 Schweinetransporten festgestellt. Von diesen stammten 1 aus Holstein, 1 aus Hannover, 1 aus Ostpreußen, 1 aus Württemberg und 1 aus Karlsruhe. **Schweineseuche** wurde 10mal ermittelt. Die seuchenkranken Tiere stammten 2mal aus Pommern, 1mal aus Holstein, 1mal aus Hannover, 1mal aus Posen, je 1mal aus den Bezirken Kehl, Durlach, Karlsruhe, Offenburg und Rastatt. **Milzbrand** beim Schwein wurde in 3 Fällen festgestellt. Die kranken Tiere stammten aus Holstein, Pommern und Bezirk Rastatt. Im Jahre 1908 weisen die Preise von Rindvieh durchweg einen etwas niedrigeren Stand als im Jahre 1907 auf, während die Preise für Schweine noch eine weitere Zunahme zu verzeichnen haben.

Schlachthof.

Die **Gesamtschlachtungen** haben gegenüber dem Vorjahr um 1926 Stück = 2,38 Proz. zugenommen. An dieser Zunahme sind einmal beteiligt die Großviehschlachtungen, welche von 11 226 auf 11 431, also um 205 Stück gestiegen sind, hauptsächlich aber die Kälberschlachtungen, welche sich von 20 123 auf 21 521 erhöht, somit um 1398 Stück = 6,49 Proz. zugenommen haben. Eine Zunahme weisen ferner auch die **Hammelschlachtungen** und die Schlachtungen von Kitzlein auf. Erstere sind von 2967 auf 4205 also um 1238 gestiegen und letztere haben sich um 176 Stück vermehrt. Einen **Rückgang** weisen dagegen die Schweineschlachtungen auf, indem dieselben von 41 715 auf 40 641 Stück, also um 2,57 Proz. zurückgingen. Auch die **Schlachtziffer** der Pferde hat um 25 Stück abgenommen (305 Stück gegen 330 im Vorjahr). Die **Schlachtungen** an **Großvieh** betrugen 11 431 Stück, an **Kleinvieh** 69 084 Stück und an **Pferden** 305 Stück. Die **Einfuhr** aus dem Inlande belief sich auf 939 669 Kilo (860 249,25 im Vorjahr). In den Untersuchungsstellen im Schlachthof, Hauptzollamt und im städtischen Rheinhafen gelangten im ganzen zur Untersuchung 6608 Packstücke und 30 Eisenbahnwagen geschlachtete Schweine im Gesamtgewicht von 497 038,14 Kilo gegenüber 3922 Packstücken im Gewicht von 252 292,75 Kilo im Vorjahr. Bei einer **mittleren Einwohnerzahl** von 119 622 beläuft sich somit der Fleischkonsum, abgesehen von Fischen, Wildbret und Geflügel, **pro Kopf** auf **66,69 Kilo** (gegen 65,73 Kilo im Vorjahr). Der **Fleischkonsum** zeigt somit gegenüber dem Vorjahr eine kleine Zunahme von 0,96 Kilo pro Kopf. Die **Wirkungen** der andauernd hohen Fleischpreise im Verein mit der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage, welche sich schon im Jahre 1907 durch eine außerordentliche Verkehrssteigerung auf der **Freibank** äußerte, machte sich im letzten Jahre noch in verstärktem Maße geltend. Der Umsatz auf der Freibank ist wiederum um 21,68 Proz., somit innerhalb zwei Jahren um 45,73 Proz. gestiegen. Der **Verkauf an Freibankfleisch** betrug 90 775,5 Kilo (gegen 74 598,5 Kilo im Vorjahr).

Der für den

Betrieb des Schlachthofes

benötigte gesamte **Dampf** wird aus der Kesselanlage des nebenliegenden Gaswerks II entnommen. Das im vorigen Jahr verbrauchte Quantum Dampf betrug 2 731 115 Kilo, zu dessen Erzeugung 546 223 Kilo Kokegries erforderlich waren. Die **Wasserversorgung** des Schlacht- und Viehhofes erfolgte zum Teil durch die städtische Wasserleitung, zum Teil durch eigene Wasserförderungsanlage mittelst der Pumpen des Kühlhauses, welche pro Minute ca. 300 Liter Wasser zu fördern im Stande sind. Der Verbrauch aus der städtischen Wasserleitung betrug 70 660 Kubikmeter. Der gesamte **Gasverbrauch** belief sich im vorigen Jahre auf 134 730 Kubikmeter; hiervon entfielen 70 167 Kubikmeter auf den Betrieb der Motoren für die Kühlmaschine, Futterschneidmaschine und Reißwolf, sowie auf die elektrische Beleuchtung, während 64 563 Kubikmeter für die sonstige Beleuchtung und Heizung erforderlich waren.

Bei der Direktion betrug die Zahl der **schriftlichen Ein- und Ausgänge** 3183. Von denselben sind 473 vom bezw. an den Stadtrat ausgefertigt, 615 betreffen den Verkehr mit dem Bezirksamt, Hauptzollamt und anderen hiesigen Stellen, 588 mit auswärtigen Behörden und 1507 Verschiedenes.

Zur Bekämpfung der „Milchnot"

infolge der im vorigen Spätjahr von den Produzenten über die Stadt verhängten „Milchsperre" wurden auch seitens der Stadtverwaltung geeignete Maßnahmen getroffen und die Schlachthofdirektion mit der Organisation des Milchbezugs von auswärts beauftragt. Den Bemühungen derselben gelang es auch, den Bezug sowohl von frischer als auch von condensierter Milch im großen aus der Schweiz, aus dem Allgäu und aus Frankreich zu sichern. Mit der Einfuhr aus der Schweiz wurde sofort begonnen und mehrere Eisenbahnwaggons Milch von ausgezeichneter Güte bezogen, welche an die Milchhändler zum Selbstkostenpreis abgegeben wurde und wesentlich zur Beseitigung der vor den Weihnachtsfeiertagen herrschenden großen Milchnot beitrug.

Zur

Ausbildung von Fleischbeschauern

fanden im hiesigen Schlachthof unter Leitung des Schlachthofdirektors 3 vierwöchentliche Kurse statt, an welchen insgesamt 24 Fleischbeschauer teilnahmen. Mit Ausnahme von 2 erhielten sämtliche Teilnehmer nach abgelegter Prüfung den Befähigungsnachweis als Fleischbeschauer. Auch für die Intendantur- und Proviantamtsbeamten des 14. Armeekorps fanden, wie alljährlich, unter der Leitung von Stabsveterinären Kurse in der Fleischbeschau und Fleischbeurteilung statt. Die

Einrichtungen des Schlacht- und Viehhofes

wurden wiederholt von landwirtschaftlichen Schulen, Vereinen, von verschiedenen Kommissionen und Sachverständigen — u. a. auch von dem Generalinspekteur des öffentlichen Gesundheitswesens im Ackerbauministerium in Paris, A. Rabieaux — besichtigt. Die Schülerinnen der Haushaltungsschule des Bad. Frauenvereins besichtigten in zwei Kursen den Schlachthof und erhielten jeweils sachverständige Belehrungen über Fleischqualität und Fleischbeurteilung. Durch den veterinärtechnischen Hilfsarbeiter im Großh. Ministerium des Innern, Herrn Dr. Männer, wurde der Schlacht- und Viehhof und die Fleischbeschau einer mehrtägigen Revision unterzogen, welche zu wesentlichen Beanstandungen keine Veranlassung gab. Im April wurde durch die Kommissare des Kaiserlichen Gesundheitsamts, die Direktoren Geheimerat Dr. Kerp und Geheimerat Professor Dr. Ostertag die Auslandbeschaustelle im hiesigen Schlachthof und im Rheinhafen einer eingehenden Revision unterzogen, wobei sich ebenfalls keinerlei Beanstandungen ergaben. Im **Personalstand** trat insofern eine Aenderung ein, als der bisherige 1. Tierarzt Dr. **Martin** einen ehrenvollen Ruf nach Pforzheim als Schlachthofdirektor erhielt; an seine Stelle trat Herr Tierarzt Bernhard **Mayer,** bisher bei der Bad. Pferdeversicherung hier.

Fleischbeschau.

Von 11 431 im städt. Schlachthofe geschlachteten und der Beschau unterstellten Großviehstücken wurden als **nicht bankwürdig** erklärt und der Freibank überwiesen 264 Stück. Als **genußuntauglich** wurden erklärt und dem Konsum gänzlich entzogen 7 Stück. An einzelnen **Organen** wurden als **genußuntauglich** dem Konsum entzogen 5 337 Stück.

Von 69 084 im Berichtsjahr 1908 geschlachteten Stück **Kleinvieh** wurden als **nicht bankwürdig** auf die Freibank verwiesen 300 Stück. Als **genußuntauglich** wurden dem Konsum gänzlich entzogen und der Abdeckerei überwiesen 26 Stück. An einzelnen **Organen** wurden als **genußuntauglich** dem Konsum entzogen 12 882 Stück. Von 305 Stück geschlachteten **Pferden** wurden als **genußuntauglich** der Abdeckerei überwiesen 12 Stück. Von dem im Jahre 1908 eingeführten und zur Beschau gestellten **Fleisch** wurde als **nicht bankwürdig** der Freibank überwiesen 9863 Kilo (inklusive eingeführter notgeschlachter Tiere).

Der Prozentsatz der **tuberkulösen Tiere** beträgt 25,1 Prozent, zeigt somit gegen das Vorjahr eine Zunahme von 2,0 Prozent. Bei den **Schweinn** zeigt die Tuberkulose ebenfalls eine kleine Zunahme und zwar von 0,3 Prozent. Unter den im Jahre 1908 geschlachteten Rindern wurden als mit Finnen behaftet ermittelt: 183 Stück = 1,6 Prozent. Durch die städtischen Tierärzte wurde die Fleischbeschau (sogenannte Ergänzungsbeschau) in den Vororten vorgenommen 11 mal und zwar in Beiertheim bei 2 Notschlachtungen, bei 1 gewerblichen Schlachtung, in Rintheim bei 3 Notschlachtungen, bei 4 gewerblichen Schlachtungen, in Rüppurr bei 1 gewerblichen Schlachtung.

Der städt. Seefischmarkt

zeigt gegen das Vorjahr wiederum eine lebhafte Steigerung des Umsatzes; diese betrug nahezu 20 Prozent. Im ganzen fanden 65 **Fischmärkte** statt. Diese wurden beschickt von 12 verschiedenen Lieferanten aus Bremerhaven, Geestemünde, Altona, Ostende, Esbjerg, Eckernförde, Cuxhaven, Hamburg und Wittenberge. An den Märkten kamen zum Verkauf: Seefische 65 020 Kilo, Flußfische 247 Kilo. Als **genußuntauglich** wurden beanstandet und beseitigt 4 477 Kilo. Die

städtische Schweinemästerei

wurde durch die Schweineseuche und Schweinepest, welche anfangs des Jahres dreimal ausbrach und jeweils die sofortige Abschlachtung der ganzen Bestände nötig machte, empfindlich betroffen. Da die Anstalt jedoch weiterhin von Seucheninvasionen verschont blieb und infolge günstiger Ein- und Verkaufsabschlüsse konnten jedoch nicht nur die anfänglich erlittenen Verluste wieder ausgeglichen, sondern am Schluß des Geschäftsjahres sogar noch der nicht unbeträchtliche Reingewinn von etwa 1100 Mark erzielt werden. Im ganzen wurden zur Mast eingestellt **339 Schweine** in 9 Abteilungen.

Briefkasten.

Fr. B. Jede bessere Buchhandlung wird Ihnen ein einschlägiges Buch vorlegen können.

Nach Altenheim. Vom Verein Badischer Grundherren wird uns mitgeteilt, daß die Grundherren keinerlei Vergünstigung in steuerlicher Beziehung, auch nicht hinsichtlich ihrer Wohnungen, durch die Gesetzgebung genießen.

20 Prozent Rabatt
auf sämtliche
Knopf-Stiefel
farbig und schwarz
Damen — Herren — Kinder
im Saison-Verkauf
10481.2.1
Schuhhaus
H. Landauer
Kaiserstrasse 183.

Franz Weber,
Schreinerei, 9067.10.5
Karlsruhe, Luisenstraße 24.
Spez.: Ladeneinricht. Thekenaufsätze. Glasschränke.
Beste Ausführung. Billigste Preise.
Möbel und Bauarbeiten billigst.

Algier-Trauben
per Kiste, ca. 3 Pfd., 1 Mk.
empfiehlt 11469
Herm. Munding
Hoflieferant,
Kaiserstraße 110. Telephon 1042.

Photogr. Apparate
Stativ-u. Handkameras neueste Typen zu bill. Preisen gegen bequem.
Monatsraten
von 2 Mk. an. Illustr. Kamera-Katalog grat.u. frei. Postkarte genügt.
Bial & Freund
Breslau 215

Goerz' Trieder-Binocles
für Reise, Sport, Jagd, Theater, Militär, Marine usw. gegen bequeme
Monatsraten
Andere Gläser m.bester Paris. Opt. zu all.Preis. Ill.Gläserkatalg. gr.u.fr.
Bial & Freund
Breslau 215

Grammophone
und Schallplatten, nur prima Fabrikate, Automaten usw. gegen ger.
Monatsraten
von 2 Mk. an. Illustr. Grammophon-Katalog grat.u.fr. Postk.genügt.
Bial & Freund
Breslau 215

Violinen
nach alten Meistermod., Bratschen, Celli, Mandolinen, Gitarren geg.ger.
Monatsraten
von 2 Mk. an. Illustr. Violin-Katalog gratis u. frei. Postkarte genügt.
Bial & Freund
Breslau 215

Zithern
aller Systeme u.in allen Preisl., Musik-Spieldosen gegen geringe
Monatsraten
von 2 Mk. an. Illustr. Zither-Katalog gratis u. frei. Postkarte genügt.
Bial & Freund
Breslau 215

Waffen
Doppelflint., Drillinge, Scheibenbüchs., Revolver usw. geg. bequeme
Monatsraten
v. 2 Mk. an. Ill. Waffen-Katalog gratis und frei. Fachmännisch. Leitung.
Bial & Freund
Breslau 215

? Immer u. immer wieder braucht man bei Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit das natürlichste, billigste, überall eingeführte Haarwasser
Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus
à Fl. 75 Pfg., 1.50 u. 3.— M allein echt mit „Wendelsteiner Kircherl", Alpina-Seife à M. 0.50, Alpina-Milch à 1.50, Brennessel-Haaröl M. 0.50, Pomade M. 1.—, Alpenblumensommersprossen-Crème M. 2.—
Nachahmungen sind schleunigst zurückzuweisen! 104a.12.7
In Apotheken, Drogerien u. Parfüm. Drog.: Karl Roth, Fritz Reiss, Th. Walz, J. Lösch, W. Tscherning, Otto Fischer, L. Fiebig, W. Baum, M. Hofheinz, Jul. Dehn Nchf., R. Blas, Otto Meyer, A. Kintz, Sofienstr. 66, Jean Gnnz, Alb. Salzer, O. Fischer, Fidelitasdrog., Gg. Jacob, Adlerdrogerie in Durlach; Straussdrog. i. Mühlburg.

Für Zuckerkranke
Heilanstalt Dr. Külz, Neuenahr 911
3284a

Garantiert reinen Bienen-Blüten-Honig
10 Pfd.-Eimer 6.90 Mk., 5 Pfund 3.85 Mk. franko g. Nachn. 6860a
A. Warlich, Uelzen (Lüneb. Heide).

Kinderlieg- und Sitzwagen,
sehr gut erhalt., ist billig abzugeben.
B28505 Hirschstraße 116, 4. St.

Unterricht
in Buchführung, Stenographie, Korrespondenz, Wechselrecht, kaufm. und Kontokorrent-Rechnen, Ortographie, Maschinenschreiben 2c. erteilt in Ferienkursen (Tages- und Abend-Kursen) zu bedeutend ermäßigten Preisen. B28037.3.3
A. Schiedt, Waldstr. 37.
Kostenl. Stellenvermittlung
Prospekte gratis.

Chemikerinnen 6079a
bildet aus. Nach Absolvierung gute Stell. Fachschule Dr. Simon Gärtner, Halle a. S., Mühlweg 29.

Kopfläuse
und deren Brut vernichtet radikal das Kopfwasser
„STYX"
Reinlich — sicher — gefahrlos.
Flasche 50 Pfg. zu haben bei
M. Straus, Drogerie,
Hardtstrasse 21. 6543a

Angelgeräte,
besseres, mit allem Zubehör gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. B28492 an die Exp. der „Bad. Presse" erb.

Wirte
erhalten bei vorübergehendem Geldbedarf
Darlehen
von leistungsfähig. Wein-Engrosgeschäft. Anfragen sof. erbeten unter Nr. 11386 an die Expedition der „Badischen Presse". 2.1

Gasthof 6775a 5.4
bei Lahr gelegen, mit einem Jahresumsatz von 350 Hektoliter Bier, 30 Hektoliter Wein, 15 Hektoliter Schnaps, krankheitshalber sofort zu verkaufen. Anzahl. 8—10 000 Mk.
Offerten an J. Geropp, Immobilien-Agentur, Straßburg, Elsaß.

Bäckerei.
In einem großen Fabrikort ist ein schönes Bäckerei-Anwesen sof. zu vermieten, oder mit geringer Anzahlung zu verkaufen.
Offerten unter Nr. B28311 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Zum Manöver.
Gelände-sicheres Reitpferd (Kronenbrand) auch eingefahren, billig zu verkaufen. 3.3
Näheres unter Nr. 6841a in der Expedition der „Bad. Presse".

Achtung!
Gelegenheitskauf
Wegen Aufgabe des Sports verkaufe mein komplettes
Luxus-Fuhrwerk
2 Rappen, engl. Halbbl., Wallach u. Stute, zuverlässig gefahren und geritten; 1 Coupewagen, 4 sitzer, Gummiräder, hochherrschaftlich, sowie sämtliche Geschirre, Sattelzeug 2c. zum billigsten Preise.
Offerten unter Nr. 6799a an die Exped. der „Bad. Presse". 3.3

Zwei Ponys,
für Milch-, Obst- u. Gemüsehändler passend, sind sofort billig zu verkf.
B28496 Kronenstraße 22, Laden.

Ein Pferd samt Wagen
billig zu verkaufen. B28503.2.1
Nelkenstraße 31, 1. St.

Ein gut erhaltenes Motorrad
zu verkaufen. B28504.2.1
Nelkenstraße 31. 1. St.

Bodenseewoche.

7. Tag. (Spezialbericht der „Bad. Presse".)

m. **Konstanz**, 6. Aug. Der gestrige vorletzte Tag der Bodenseewoche brachte eine

Segelregatta vor Konstanz um den Bodenseepokal.

Auf die Teilnehmer der Motorboot-Regatten scheint sich eine Festes-Müdigkeit gelegt zu haben. Die meisten haben den Kampfplatz verlassen. Nur wenige sind mit dem Begleitdampfer nach Arbon gefahren und noch weniger haben an der projektierten **Tourenfahrt** teilgenommen. Sie wurde mit Rücksicht auf den vorhergehenden Abend, wo eine

interne Regatta vor der Insel Mainau

eingeschoben wurde, nicht ausgeführt. In Anwesenheit der **Großherzogin Luise**, der **Fürstin zu Wied** und der **Prinzessin Hildegard** von **Bayern** wurde eine Wettfahrt improvisiert, für die eine ganz neue Fahrordnung gelten sollte. Die Boote wurden nacheinander, mit kurzen Zwischenräumen vom Start gelassen und zwar so, daß das schnellste Boot zuletzt abgelassen wurde. Für die drei zuerst zurückkehrenden Boote waren **Ehrenpreise** ausgesetzt. Die Bahn führte von der Landestelle Mainau aus über Klaushorn im spitzen Winkel auf Ueberlingen zu.

Gestern früh kurz vor 6 Uhr sammelten sich die Segeljachten vor dem Gondelhafen. Es galt, den

Kampf um den Bodenseepokal

einzuleiten. Schlag 6 Uhr verließen des Königs Wilhelm II. von Württemberg **„Skidboduin"**, **„Natali"** (Geh. Bumm), **„Monte Christo"** (D. J. Bender), **„Rheingold"** vom Lindauer Segelklub, **„Freya"** und **„Else"** vom Bregenzer Segelklub den Start. Der See war ziemlich unruhig und nicht wenig scharf blies der Wind, und schwellte die Segel. Rasch und ruhig strichen die Boote dahin, allen voran „Skidboduin". Droben beim Horn, wo die Konstanzer Bucht eine Ecke in den See hineinragen läßt, und es links nach dem **Ueberlingersee** hinübergeht, hatte der Wind stärker eingesetzt und es kostete die kühnen Segler alle Anstrengungen, um dieses Eck zu biegen und in den Ueberlingersee hineinzukommen. Als Erster fuhr König Wilhelms **„Skidboduin"** ein. Der Sieg wurde der Jacht **„Monte Christo"** (D. J. Bender) für diesesmal zugesprochen.

Am Abend fand im Inselhotel zu Konstanz ein

Festbankett mit Preisverteilung

für die Motorbootsregatten statt, die alle anwesenden Teilnehmer der Bodenseewoche vereinte.

Ueber die Beerenweinbereitung.

:=: In diesem Jahr dürfte die Bereitung an Wein aus Beerenfrüchten, da die Aussichten auf eine gute Obsternte ziemlich gering sind, mehr in den Vordergrund treten. Obwohl schon sehr häufig über dieses Thema gesprochen und geschrieben wurde, gibt es da und dort noch Mißerfolge, so daß es empfehlenswert erscheint, die Grundsätze bei der Weinbereitung wieder aufzuführen. Um ein gutes haltbares Getränk zu erzielen, müssen

1. die Beerenfrüchte **vollkommen reif** und **gesund** sein. Unreife Früchte enthalten weniger Zucker und wenig Aroma.

2. Muß bei der Herstellung des Weines die größte **Reinlichkeit** im Betriebe, insbesondere bezüglich der Beeren, der Geräte und Gefäße, der Fässer und des Kellers herrschen. Unreinlichkeit bedingt kranken, schlecht schmeckenden und essigstichigen Wein.

3. Es ist sehr wichtig, das **Gewicht der Früchte** oder die Menge des Saftes zu wissen, um feststellen zu können, wieviel Wasser und Zucker zugesetzt werden muß. Die meisten Beerenfrüchte enthalten zu viel Säure und zu wenig Zucker. Die überschüssige Säure kann nur mit Wasser reduziert und der fehlende Zucker durch Zusatz von Hutzucker ersetzt werden.

4. Die **Herstellung** selbst muß gut durchgeführt werden. Die Beeren müssen nach dem Pflücken alsbald gewaschen und in Ermangelung einer Beerenmühle in einem Holzkübel in kleinen Portionen so gestampft werden, daß keine Beeren ganz bleiben. Die Ausbeute und der Wein wird dadurch besser. Die Maische wird sofort abgepreßt und der Tresten mit der Hälfte des erforderlichen Wassers in einem Zuber, der nicht der Sonne ausgesetzt sein darf, verbracht. Wenn kein Senkboden verwendet werden kann, ist die Maische tagsüber, um die Essigbildung zu verhindern, 4 bis 5 Mal unterzustoßen. Nach einem Tag wird abgepreßt, die Presse nochmals mit dem Rest des Wassers angesetzt und am folgenden Tag wieder abgepreßt. Ein längeres Stehenlassen der Maische, namentlich der Johannisbeermaische, hat den Nachteil, daß das Getränk einen unangenehmen Beigeschmack durch die Kämme erhält.

Das Auflösen des Zuckers geschieht am besten so, daß man die abgewogenen Mengen in ein Tuch bringt und in den Saft hängt; man kann auch eine etwas entsprechende Menge Wasser zurückbehalten und in dieser den Zucker auflösen. Der Saft kommt in ein gut gereinigtes, nicht eingebranntes Faß. Um eine gute Gärung einzuleiten, wird in neuerer Zeit Reinhefe angewendet; erhältlich mit Gebrauchsanweisung von der Großh. Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt. Die Gärtemperatur soll 20 Grad Celsius betragen.

Wetterbericht des Zentralbur. für Meteorologie u. Hydrogr.
vom 6. August 1909.

Hoher Druck bedeckt den größten Teil Mitteleuropas, sowie das Nord- und Ostgebiet, während Minima bei Island und über Unteritalien liegen. In Deutschland ist das Wetter bei steigenden Temperaturen vorwiegend heiter. Eine wesentliche Witterungsänderung steht nicht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

August	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himme.
5. Nachts 9²⁶ U.	756.2	17.1	11.3	78	NO	wolkenlos
6. Mrgs. 7²⁶ U.	754.0	15.3	11.8	91	O	„
6. Mitt. 2²⁶ U.	753.0	24.3	13.4	60	NNO	wolkig

Höchste Temperatur am 5. Aug. 21,3; niederste in der darauffolgenden Nacht 13,1.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 6. August früh:

Lugano heiter 18°, Biarritz wolkig 18°, Nizza halbbedeckt 22°, Triest bedeckt 20°, Florenz bedeckt 20°, Rom wolkenlos 29°, Cagliari wolkenlos 22°, Brindisi heiter 21°.

Rheinwasserwärme.

* **Maxau**, 6. Aug. 19 Grad Celsius.

Geschäftliche Mitteilungen.

Seit 1. August ist Kaffee teurer geworden durch die in Kraft getretene Zollerhöhung auf diesen Artikel. Die fortgesetzte Steigerung der Preise auch für andere Lebens- und Genußmittel sowie Bedarfsartikel aller Art (Zündhölzer, Beleuchtungsartikel usw.) läßt die Hausfrau mehr denn je darauf bedacht sein, sparsam zu wirtschaften. Sie kann sich z. B. ihren Kaffeegenuß bedeutend verbilligen, wenn sie einen kleinen Zusatz von **„Pfeiffer u. Dillers echter Kaffee-Essenz"** zu ihrem Kaffee verwendet. Es wird dadurch die Hälfte des sonst gewohnten Quantums an Kaffeebohnen gespart, der Kaffee wird kräftiger im Geschmack und erhält eine schöne, goldbraune Farbe. Infolge ihrer großen Ausgiebigkeit ist Pfeiffer u. Dillers Kaffee-Essenz überaus sparsam im Gebrauch. Man achte jedoch genau auf die **Firma**, damit man keine minderwertigen Nachahmungen erhält.

Handel und Verkehr.

= **Bühl**, 6. Aug. Die **Frühzwetschgenernte** hat bereits begonnen und dürfte in einigen Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Ernte ist dieses Jahr eine reiche und infolgedessen sind für die ersten Tage die Preise etwas niedrig; es werden 8.50—10 ℳ bezahlt für den Zentner.

Telegraphische Kursberichte

vom 6. August.

Frankfurt a. M. (Anfangskurse.)

Oestr. Cred.-A.	203.60
Disc Com.-A	188.40
Dresd. B.-A.	155.70
Ost.Staatsb.-A.	156.30
Lombarden	20.75
Gotthardb.-A.	—.—
Tendenz: schwächer.	

Frankfurt a. M. (Mittelkurse.)

WechselAmsterd.	169.08
„ Antwerpen	809.50
„ Italien	809.75
„ London	204.20
„ Paris	811.—
„ Schweiz	811.88
„ Wien	861.50
Priv.-Diskonto	2¼
Napoleons	16.26
3½% Deutsche Reichsanleihe	95.60
3% do.	86.35
3½ Pr. Cons.	95.65
4% Ital. Rente	—.—
4% Öst. Goldr.	99.80
4¼% Öst.Silb.	99.40
3% 1. Portug.	62.10
4% 1880 Russen	88.20
4% Serben	80.50
4% Span. Ext.	—.—
4% Ung.Goldr.	95.40
4% Ung.Staatsr.	93.—
Bad. Bank	134.80
Kom.-Dsk.Bank	114.—
Darmst. Bank	134.50
Deutsch. Bank	246.70
Diskonto	188.30
Dresd. Bank	155.75
Öst. Länderbk.	114.50
Rhein. Kr.-Bk.	135.90
Rhein.Hyp.-Bk.	—.—
Schaaffh. Bank	136.50
Wiener B.-B.	134.45
Ottomanbank	—.—
Bochum	237.50
Laurahütte	183.40
Gelsenk.	186.10
Harpener	195.30
Tendenz: schwächer.	

(Schlußkurse).

4% n.Bad.1908	102.35
4% Bad. 1901	102.20
3½%.abg.i.Fl.	96.60
dto. i. M.	94.80
3½% 1892/94	94.80
3½% Bad.1900	94.60
3½% „ 1902	94.60
3½% Bad.1904	94.60
3½% Bad.1907	94.60
3% Bad. 1896	86.60
4%Bayern1907	102.45
4%Württb.1907	103.10
4% Rh. Hyp.-Pfdb. b. 1919	101.50
4% „ 1917	100.80
3½% „ 1914	92.50
4% 1897 Arg.	88.20
5% 1896 Chin.	102.85
4½% 1898 „	99.45
5% Mexikaner amort. inn. I.—IV.	100.40
5% dto. conf. äußere 1890	101.90
4½%R.Staatsanleih. v. 1905	99.10
4%do.Rente1902	87.20
4% Türken unifiz. v. 1903	93.—
Türk. Lose	144.20
Bad. Zuckf. W.	148.40
A. Elekt.-Ges.	234.90
El.-Ges.Schuck.	125.40
Masch.Gritzner	214.—
Karlsr.Masch.	199.—
H.-A. Paketf.	122.20
Nordd. Lloyd	93.40

Nachbörse. (2¼ Uhr nachm.)

Öst. Kredit-A.	203.70
Deutsche B.-A.	246.60
Disk.-Comm.	188.40
Dresd. Bank	155.70
Öst.S.-B. Fr.	136.30
„ Südb. Lomb.	20.75
Tendenz: schwächer.	

Berlin (Anfangskurse).

Öst-Kred.-Akt.	203.60
Berl.Handelsg.	—.—
Kom.-Disk.-B.	113.30
Darmst. Bank	134.40
Deutsche Bank	246.50
Disk.-Komm.	188.10
Dresd. Bank	155.10
Balt. u. Ohio	119.60
Boch. Gußstahl	237.20
Dortm. Union Lit. C.	67.70
B.Kö.-u.Laurah.	183.10
Harpener	195.60
Tendenz: schwächer.	

Berlin (Schlußkurse).

3½% Bad.1900	—.—
3½% „ 1904	—.—
3½% „ 1907	—.—
4% Bad. 1909	102.40
4%R.-Sch. 1908	101.30
3½%Reichsanl.	95.70
3% Reichsanl.	86.50
3½%Preuß. C.	95.70
3% dto.	86.50
4½% Russ. 1905	99.60
4½% Jap. „	96.—
Öst. Kreditakt.	203.70
Disk.-Komm.	188.50
Dresd. Bank	156.10
Nat.-B.f.Dtschl.	123.70
Kom.-Disk.-Bk.	113.50
Öst.St.-B.(frz.)	156.60
Kanada-Pacific	184.30
Bochum.Gußst.	237.60
B.Kö.-u.Laurah.	183.40
Gelsenk.Bergw.	185.50
Harpener	194.90
Phönix	183.—
Dynamit Trust	136.20
All. Elek.-G. E.	234.10
E.-G. Schuckert	125.20
Siem. u. Halske	223.20
Westerregeln	202.—
D.Met.-Patr.-F.	337.—
N.-F. Gritzner	214.—
B.Köln-Rottw.	255.—
BrauereiSinner	245.—
P.-Ung.K.Pfdbr.	93.50
Pest-Ung.K.Obl.	94.70
Ung.Schmalbahn	99.—
Privatdiskonto	2⅛

Berlin (Nachbörse.)

Öst.Kred.-Akt.	203.80
Berl.Hand.-Ges.	—.—
Deutsche B.-A.	—.—
Disk. Komm.-A.	188.50
Dresden. B.-A.	—.—
Lmb.,Öst.Südb.	20.70
Balt. u. Ohio	119.40
Bochum.Gußst.	237.60
Dortm.U.Lit.C.	65.60
Laurahütte	183.40
Gelsenkirchen	185.70
Harpener	194.90
Tendenz: ruhig.	

Wien (10 Uhr).

Öst.Kred.-Akt.	647.50
„ Länderbank	454.—
„ Staatsb.(frz.)	730.20
Lomb.u.Südb.	109.—
Marknoten	117.36
Öst.Kronenrente	95.75
Öst.Papierrente	99.10
Ung. Goldrente	113.35
Ung.Kronenrent.	92.65
Tendenz: fest.	

Paris.

3% frz. Rente	98.02
4% Italiener	—.—
4% Spanier	96.50
4%Türk.,unif'z.	94.—
Türkische Lose	—.—
Banq. Ottoman	714.—
Rio Tinto	19.12

London.

Chartered	31¼ Sh
de Beers	15⅛
East Rand	5⅜
Goldfields	6⅜
Randmines	6¾
Anaconda	10—
Atchis. common	121⅜
„ preferred	107½
Chicago, Milwaukee and St. Paul	162¾
Denver prefer.	52¼
Louisville Nashv.	149¾
Union Pacific	206⅛
United Stat. Steel. Corp. commo	76¼
dito preferred	131¼

Schiffsnachrichten des Norddeutschen Lloyd.

‡ **Bremen**, 6. Aug. **Angekommen** am 4. Aug.: „Helgoland" in Havana; am 5.: „Prinz Ludwig" 2 Uhr nachm. in Shanghai, „Skutari" in Piräus (Athen); am 6.: „Seydlitz" 3 Uhr vorm. in Colombo, „Würzburg" 8 Uhr vorm. in Bremerhaven. **Passiert** am 5. Aug.: „Prinz Friedrich Wilhelm" 8 Uhr vorm. Scilly, „Mainz" 11 Uhr vorm. Dungeneß. **Abgegangen** am 5. Aug.: „Schulsch. Herzogin Cecilie" 7 Uhr nachm. von Bremerhaven, „Prinzregent Luitpold" 5 Uhr nachm. von Southampton, „George Washington" 12 Uhr vorm. von Newyork, „Prinzeß Irene" 11 Uhr vorm. von Genua, „Bayern" von Konstantinopel; am 6.: „Roon" 6 Uhr vorm. von Bremerhaven.

Residenz-Theater
Kinematograph. **Waldstraße 30.**

Jeden Mittwoch u. Samstag vollständig neues Programm und jeden Abend Einlagen.

Programm vom 7. — incl. 10. August.

Hasenjagd in der ungarischen Pusta, hochinteressant.
Die unfindbare Krawatte, humoristisch.
Für seine Tochter, ergreifendes, herzbewegendes Drama.
Tonbild: **„Ich trag ne Zipfelhaubn".**
Das Interview, humoristisch.
Der Kirchenräuber, rührendes spannendes Drama.
Das berauschende Parfüm, humoristisch.
Das Kleinmotorwagenrennen in Frankreich, interessant.
Jagdschein verloren, humoristisch.

Außer dem reichhaltigen Programme als Sonder-Einlage:
„Austernfang in Frankreich", hochinteressant.

Die einzelnen Bilder werden nach deren jeweiligem Charakter auf einem in der technisch vollendetsten Steinway-Klavier „Mignon", Aurethophon-Starkton-Grammophon begleitet, was für sich schon ein Kunstgenuß allerersten Ranges bietet, worauf ganz besonders Musikfreunde aufmerksam gemacht werden, denn bei der Anschaffung dieser sehr teueren Instrumente war nicht der Preis, sondern nur allein das Beste vom Guten ausschlaggebend. 11477

Verreist! 11455
Dr. Hellpach.

Verein der Cigarrenladen-Inhaber
in **Karlsruhe** und **Umgebung.**

Wir machen hiermit die traurige Anzeige, daß unser langjähriger erster Vorsitzender und Mitbegründer unseres Vereins Herr 11466

Magnus Heller

Donnerstag nachmittag verschieden ist. — Wir verlieren in dem teuren Verstorbenen einen aufrichtigen Freund und Kollegen, dessen persönliche Eigenschaften ihm ein ehrendes Andenken bei uns sichern werden.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4 Uhr statt, wozu wir unsere Kollegen mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung einladen.

Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager B28521

Bernhard Kistner, Hefenhändler,

nach schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Franz Kistner, Werkmeister.

Grünwinkel, den 6. August 1909.

Die Beerdigung findet Sonntag den 8. August, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Durmersheimerstraße Nr. 65, aus statt.

Trauerhüte
1143 in jeder Preislage stets vorrätig.
Geschw. Gutmann, Waldstr. 37.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Herstellung von Zufahrt- u. Ladestraßen, Entwässerungen, einer Verladerampe und einer Brückenwagefundation im Bahnhof Pforzheim sollen nach Maßgabe der Verordnung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 vergeben werden.

Die Arbeiten umfassen etwa: 117 cbm Mauerwerk u. 5900 qm Straßenflächen mit 860 cbm Gestückteine (Kalkstein), 610 cbm Porphyrschotter und 1320 qm Sandsteinpflaster; ferner 967 lfdm. Tonröhren v. 150—350 mm Lichtweite und 25 lfdm. Zementringe für Schächte 700 mm weit.

Die Pläne und Bedingungen, welche nach auswärts nicht verschickt werden, liegen auf dem Eisenbahnbaubüro Rudolfstraße Nr. 8, II in Pforzheim zur Einsicht offen, woselbst auch die Angebotsformulare zu erheben sind.

Nach Einzelpreisen gestellte Angebote sind bis längstens Samstag den 28. August 1909, vormittags 11½ Uhr, verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Bauarbeiten Pforzheim" versehen, an Großh. Bahnbauinspektion Durlach, Auerstraße Nr. 11, einzureichen, woselbst die Eröffnung stattfindet. 6952a

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Durlach, den 5. August 1909.
Großh. Bahnbauinspektion.

Gochsheim.
Fasel-Versteigerung.

Die Gemeinde Gochsheim versteigert am
Mittwoch den 11. August, nachmittags ½2 Uhr,
im Faselstall einen zum Gebrauch untauglich gewordenen **schweren Rindsfasel** gegen Barzahlung. 6951a.2.1

Gochsheim, den 4. August 1909.
Gemeinderat.
Jenner.

Ia Heu

einige Waggons, unberegnet, hat abzugeben und sieht Offerten entgegen unter Nr. 6932a durch die Expedition der „Bad. Presse". 3.2

Verkaufe:
Blaue deutsche Dogge,
Prachtexemplar, fromm und folgsamer Begleiter, auffallend schönes Tier, zum festen Preis von 200 Mk.
Irisch Setter-Hündin,
Salon- und Begleithund, auch jagdlich brauchbar, zu 35 Mk.
6963a **A. Fischer,** 2.1
Güttingen, Post Radolfzell (Baden).

Brauner Kastenliegwagen,
noch sehr schön, zu verkaufen.
B28543 **Marienstr. 56**, 3. St., l.

Damenrad, bereits neu, m. Freil. u. Rücktr. (f. Marke) billig abzugeb.
B28377 **Zähringerstraße 1, II, l.**

Prof. Gärtnersche Säuglingsmilch
anerkanntermaßen bester Ersatz der Muttermilch
Schleimmilch
vorzügliches Mittel bei Darmstörungen der Kinder,
sterilisierte u. pasteurisierte Vollmilch,
Edelmilch,
Diabetikermilch, Kefir,
Türk. Joghurt
vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke, Blutarme und Rekonvaleszenten,
Kaffeesahne, Schlagsahne etc.
10340 liefert die 12.5
Erste Karlsruher Milchsterilisieranstalt
von **Dr. C. Sandel,**
Leopoldstr. 20. Fernspr. 632.
Versand nach auswärts auf unbegrenzte Entfernungen.
Ferner empfiehlt dieselbe **destilliertes Wasser** unter Garantie der Reinheit, für photogr., chem. u. elektr. Zwecke.

35—45 000 Mk.
sind auf **1. Hypotheke** auch in kleineren Posten zu 4% **auszuleihen.** Gesuche befördert unter Nr. 11479 die Expedition der „Badischen Presse". 2.1

Goldenes Armband.
Die Persönlichkeit (durch Zeugen erkannt), welche gestern abend 8 Uhr am Bahnübergang, Gartenstraße, nach dem Stadtgarten das **goldene Armband** aufgehoben hat, wird **dringend** ersucht, dasselbe dem **Fundbureau** abzugeben, andernfalls Anzeige erstatte. B28501

Verlaufen
ist ein junger **Boxerhund** m. weiß. Brust. Abzugeb. **Wirtschaft zum Augarten**, Rüppurrerstr. B28514

Wer
etwas zu verkaufen hat, etwas zu kaufen sucht, eine Stelle sucht, Dienstpersonal sucht, neue Kundschaft sucht, Arbeit zu vergeben hat u. s. w. u. s. w.,
Der
erreicht seinen Zweck am sichersten, wenn er es in der
„Badischen Presse"
bekannt macht.

auf und bemerkte einen Ziegenbock, der in schönster Ruhe seine Mittagsmahlzeit hielt und zwar sich, wie der Goldschmied zu seinem Staunen bemerkte, dessen neuen Strohhut zum Male erkoren und auch bereits zur Hälfte verzehrt hatte.

Voll gerechten Zornes erfaßte der Mann des Bockes weißen Bart, doch das mutige Tier kämpfte mit aller Macht gegen seinen Angreifer. Mitten in diesem Zweikampf schlug sich der Mann vor die Stirn und stieß einen Schrei aus, der den Wald durchdröhnte.

Er hatte eine Idee. Seinem Gegner augenblicklich den Rücken kehrend, lief er nach der Bauernhütte, von dem wütenden Bocke verfolgt, so daß er fast kopfüber in die Stube gestürzt kam.

„Wem gehört der Ziegenbock draußen?" keuchte er in atemloser Hast.

„Bei'm Kreuz! das ist wohl der unsere!" antwortete die Bauersfrau.

„Was soll der Bock kosten? Ich will den Bock kaufen," fuhr der Goldschmied mit demselben Eifer fort. „Oder besser noch, ich brauche nur seinen Bart und gebe vierundzwanzig Schillinge dafür!"

Das Resultat der Unterhandlung in der Hütte war, daß die Bauersfrau und der Goldschmied gemeinsam Jagd auf den Ziegenbock mit dem schneeweißen Bart anstellten. Kaum hatten sie das Tier gefangen, als auch schon der schöne Bart desselben sich in des Goldschmieds Tasche befand.

Die Rückfahrt nach der Stadt, wenngleich ohne Hut, war fröhlicher als die Hinausfahrt. Nachdem er nach Hause gekommen, nahm der Goldschmied die vierzehn Medaillons, schloß sich mit denselben ein und am folgenden Tage trug er die Kleinodien selbst zu demjenigen, der sie bestellt hatte.

Er erhielt sein volles Geld, und niemand ahnte, daß die silbernen Haarstreifen in den Schmuckstücken aus dem Barte eines Bockes stammten.

Der Jubiläumsrektor der Berliner Universität.

= Zum Rektor der Berliner Universität für die am 15. Oktober beginnende Amtsperiode 1909/10 ist Professor Erich Schmidt ernannt

Professor Dr. Erich Schmidt.

worden, der sich als Germanist einen weit über die Grenzen der deutschen Gelehrtenkreise bekannten Namen erworben hat. Er steht jetzt im 57. Lebensjahre und hat seit 1886 den Lehrstuhl inne für neuere Literatur an der Berliner Universität inne. Bevor er als Nachfolger Wilhelm Scherers nach Berlin kam, wirkte er in Straßburg, Wien und als Leiter des Weimarer Goethearchivs. Schmidt ist der Entdecker des bekannten „Urfaust". Unter der Berliner Studentenschaft ist Schmidt wegen seines freien, offenen und liebenswürdigen Benehmens sehr beliebt.

Humoristisches.

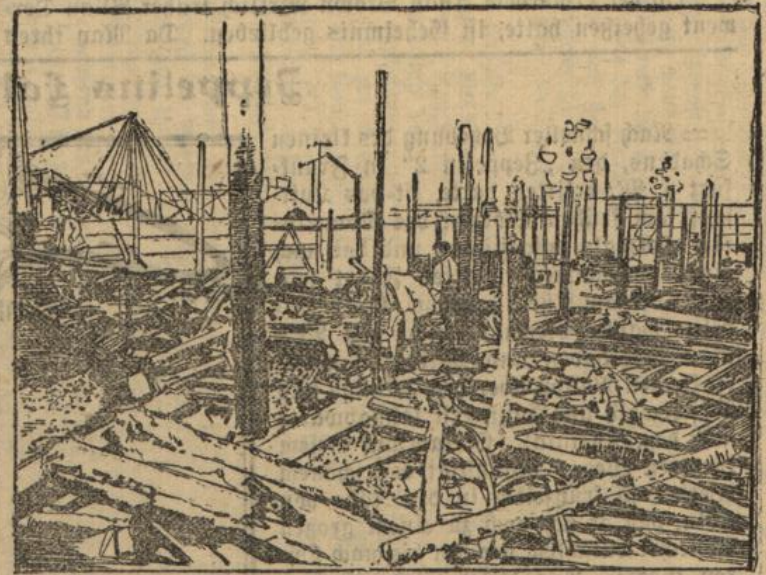
Verdorbene Freude. Paul und Peter sehen lange Zeit Arbeitern zu, die eine große Glasscheibe in ein Schaufenster einsetzen. „Komm', Peter, geh'n wir," sagt Paul zu seinem Kameraden, „die lasse' se ja doch net falle'!"

In der Weinwirtschaft. „Dem Gast dort müssen wir Unverfälschten vorsetzen..... er hat 'ne Wünschelrute bei sich."

— Ein Professor der Nationalökonomie zeigt im Tageblatt seinen 6. Jungen an. Abends kommt er in seinen praktischen Uebungen zufällig auf den Malthusianismus zu sprechen und bemerkt zum Schluß: „Sehen Sie, meine Herren, das Zweikindersystem hat seine Vorzüge." Durch die Reihen der Zuhörer geht ein Gekicher. Der Herr Professor begreift. „Der Fall, den Sie im Auge haben, meine Herren, beweist gar nicht gegen meine Theorie, er beweist nur, daß ein vorzüglicher Theoretiker ein recht schlechter Praktiker sein kann."

Brandkatastrophe auf der Dresdener Vogelwiese.

= Auf dem historischen Festplatz, der Dresdener Vogelwiese, hat sich eine Brandkatastrophe von schwerwiegenden Folgen ereignet. Am Montag nachmittag entstand, wahrscheinlich durch Abbrennen von Feuerwerkskörpern, an der Dekoration einer Schaubude ein Brand, der sofort einen größeren Umfang annahm. Große Varietes, Tanzzeltanlagen, Karussells und mehr als 50 Zeltrestaurants wurden zerstört. Zum Glück wurden Menschen bei der Katastrophe nicht getötet, wohl aber sind 20 Personen schwer und etwa 60 leichter verletzt.



Die Dresdener Vogelwiese nach dem Brande.

Die meisten der Schaubudenbesitzer hatten ihren Besitz nicht versichert, so daß sie nunmehr gänzlich verarmt an den Trümmern ihres Besitztums stehen. Die Aufräumungsarbeiten wurden von der städtischen Feuerwehr und der Garnison mit großer Aufopferung betrieben. Für die Opfer des Brandes wurde eine allgemeine Geldsammlung eingeleitet.

Rätselecke.

Charade.

Die erste, ein Artikelwort,
Die zweite eine Feste,
Das Ganze preist im Gersprenztal
Man als die Städte beste.

Arithmetische Aufgabe.

Von zwei Herren ist einer anderthalb mal so alt, als der andere; vor fünf Jahren war er um 10 Jahre weniger als doppelt so alt. Wie alt sind Beide?

Auflösungen folgen in nächster Samstagsnummer.

Auflösung der Rätsel-Ecke in Nr. 61.

Vexierbild: Hinter der Wartenden. **Homonym:** Flegel. **Rätsel:** Schaum. **Scherzfrage:** Windspiele.

Richtige Auflösungen sandten ein:

Karl Fritz jr., Berta Huber, beide in Karlsruhe; Hermann Fefer in Durlach; Fr. Gloß in Ettlingen; Berta und Luise Stickel in Hutenheim; Martha Rachel und Martha Fuchs in Gemmingen.

Für die Redaktion verantwortlich: U. Frhr. v. Seckendorff.
Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten in Karlsruhe.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse.

Nr. 63. Karlsruhe, Samstag den 7. August 1909. 25. Jahrgang.

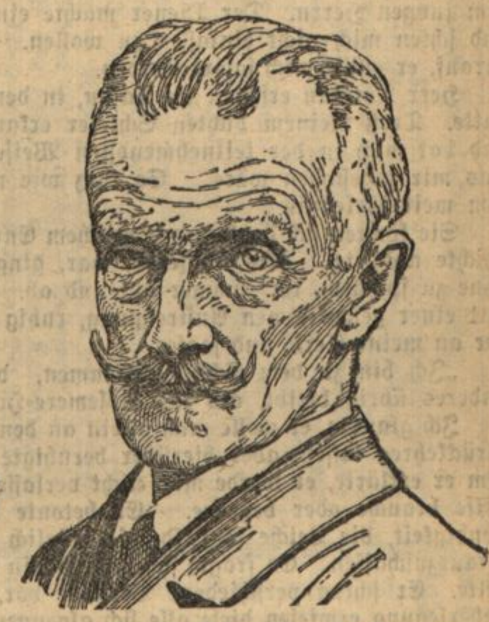
Bilder vom Tage.

= Auf seinen Rang, Namen und Titel verzichtet hat **Prinz Hermann von Sachsen-Weimar-Eisenach**, der zuletzt dem Offizierskorps des 11. Ulanen-Regiments in Saarburg angehört hat. Schuld an diesem Verzicht sind die zerrütteten Vermögensverhältnisse des Prinzen, die ihm schon vor Jahresfrist die Versetzung von den Garde-Kürassieren zu dem genannten Regiment eingetragen haben. Prinz Hermann, ein lebenslustiger, sportliebender junger Mann, ist am 14. Februar 1886 geboren als erster Sohn des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar, eines Oheims des regierenden Großherzogs. Da des letzteren kurze Ehe kinderlos geblieben ist, so war Prinz Hermann der präsumtive Thronerbe. Mit allen diesen Aussichten ist es nun natürlich vorbei; der Prinz hat für sich und seine ehelichen Nachkommen den Rang und Namen eines Grafen von Ostheim angenommen.

*

= Am 9. August feiert einer der verdienstvollsten deutschen Augenärzte, zugleich einer der beliebtesten Fürsten Deutschlands, seinen 70. Geburtstag. **Dr. Karl Theodor in Bayern** ist ein Sohn des Herzog Maximilian. Der Prinz stand in seiner Jugend zuerst im aktiven Militärdienst, dann widmete er sich der Medizin und speziell der Augenheilkunde, in der er praktisch und theoretisch Bedeutendes geleistet hat. Der fürstliche Arzt übt in Tegernsee eine regelrechte Praxis aus. Er ist in zweiter Ehe mit der Infantin Maria Josepha von Portugal verheiratet und hat sechs Kinder, darunter zwei Söhne.

Prinz Hermann von Sachsen-Weimar.



Herzog Dr. Karl Theodor in Bayern.

Das Haus gegenüber.

Roman von E. Kent. (Nachdr. verb.)

(Schluß.)

Mitten in dem Zimmer steht vor dem Kamin ein breites Sofa. So erzählte Fräulein Dervent weiter. Auf dieses fiel der Blick des fremden Mannes, und ich hörte ihn brummen: „Ich kann ja auch gleich hier schlafen." Damit zog er sich Rock und Weste aus. Ich hatte mich unterdessen in eine Ecke in der Nähe des Fensters niedergekauert und begann, da er allem Anschein nach meine Gegenwart ganz vergessen hatte, bereits zu hoffen, daß es mir vielleicht gelingen könnte, mich unbemerkt an ihm vorüberzuschleichen. Unglücklicherweise blieb ich bei dem Versuch mit dem Rock an irgendeinem Haken hängen und fiel auf meine Knie nieder. Das Geräusch erregte seine Aufmerksamkeit, und er hielt mit seinem Entkleiden inne. Ich sprang auf. Ein paar Sekunden lang starrten wir einander an, und es kam mir vor, als blitzte in seinen verglasten Augen ein Schimmer von Vernunft auf. Dazu brummte er vor sich hin: „Mich dünkt, die Dame hier hab' ich noch nie in meinem Leben gesehen."

Er versuchte sich zusammenzuraffen und machte mir eine linkische Verbeugung. Ich verhielt mich regungslos. Der Mensch sah mich mit einem greulichen Lächeln an. Natürlich hätte ich — jetzt sehe ich das ein — freundlich und ruhig bleiben sollen; statt dessen war ich so unvorsichtig, auf sein Anstarren mit einem zornigen Blick zu antworten. Dies machte den Menschen augenscheinlich wütend, denn er sprang mit einem lauten Fluch auf mich los. Ich hatte ihm solche Gelenkigkeit nicht zugetraut, und der Angriff traf mich daher völlig unvorbereitet. Er packte mich am Handgelenk. Ich versuchte, mich von ihm loszumachen, aber er war sehr stark, und ich merkte bald, daß ich ganz hilflos in seiner Gewalt war. Trotzdem wollte ich mich nicht ergeben, sondern fuhr fort, mich zu wehren. O, es war entsetzlich!

Endlich war es mit meiner Widerstandskraft zu Ende. Er hatte mich in eine Ecke gedrängt. Flucht war unmöglich. Ich stand mit dem Rücken gegen die Wand und vor mir die Riesengestalt des greulichen Menschen. Seine Fäuste hielten meine Schultern gepackt, und sein schnapsduftender Atem blies mir ins Gesicht. In wahnsinniger Angst blickte ich um mich. Noch hoffte ich auf Rettung, obwohl eigentlich keine Rettung mehr war. Da fiel mein Auge auf die Hutnadel, die in meinem Hut stak, den ich auf den unmittelbar an meiner Seite befindlichen Tisch geworfen hatte, als ich ein paar Stunden vorher mit Herrn Greywood in meine Wohnung gekommen war. Die Nadel hatte die Form eines Dolches, und vielleicht brachte dies mich auf den Gedanken, sie als Waffe zu benutzen. Ich ergriff sie und setzte ihre scharfe Spitze meinem Angreifer auf die Brust. Ich hatte inzwischen bemerkt, daß dieser nicht wahnsinnig, sondern nur betrunken war; darum rief ich, in der Hoffnung, ihn einzuschüchtern: „Lassen Sie mich los! Sonst stech' ich Sie tot!" Ja, das habe ich gesagt — ich muß es zugeben. Aber ich hatte in Wirklichkeit nicht die Absicht, es zu tun. Ich dachte nicht einmal daran, daß ich eine Waffe in der Hand hätte.

Was dann folgte, weiß ich nicht genau. Ob er ausglitt oder ob er so betrunken war, daß er das Gleichgewicht verlor — das vermag ich nicht zu sagen. Soviel ist gewiß: er fiel mit seiner ganzen Schwere gegen mich an. Hätte ich nicht gegen die Wand gelehnt gestanden, er hätte mich zu Boden gerissen. Wohl eine Minute lang war ich wie betäubt. Dann nahm ich alle meine Kraft zusammen und stieß ihn von mir. Er taumelte zurück und fiel plötzlich zu meiner höchsten Ueberraschung, so lang er war, auf den Fußboden.

Ein Röcheln drang aus seiner Kehle — aber ich wußte nicht, was es bedeutete. Und was stak aus seinem Hemd heraus, unmittelbar über dem Herzen? Konnte das meine Hutnadel sein? Ich blickte auf meine Hände hinunter — sie waren leer. Langsam dämmerte mir eine Ahnung von der Wahrheit auf.

Ich glaubte, ich würde wahnsinnig! Ich versuchte, meine Nadel aus seiner Brust herauszuziehen, aber dies gelang mir nur mit größter Anstrengung, und bei dem letzten Versuch brach der Griff ab.

Dann fiel ich in Ohnmacht. Wie lange ich so dalag, weiß ich nicht. Als ich erwachte, eilte ich besinnungslos in mein Schlafzimmer hinauf. Nur fort aus dem Zimmer, worin der Tote lag. Oben schloß ich mich ein und versuchte, über meine Lage nachzudenken. Aber ich konnte es nicht. In dumpfer Betäubung lauerte ich hinter meiner verschlossenen Tür und horchte auf jedes Geräusch im Hause. Mehrere Male kam es mir vor, wie wenn jemand mit leisen Schritten die Treppe hinaufschliche.

Endlich dämmerte der Tag; er brachte verhältnismäßige Ruhe mit sich. Ich war jetzt imstande, meine Lage ins Auge zu fassen. Sie war allerdings verzweifelt! Was sollte ich tun? An wen konnte ich mich wenden? An meine Mutter? Niemals! Sie war ja auch nur ein hilfloses Weib wie ich. Dann fiel mir Herr Norman ein. Ich hatte das Gefühl, daß ich ihm vertrauen könnte. Sofort stand mein Entschluß fest: zu ihm wollte ich gehen. Aber es war mir klar, daß ich nichts tun dürfte, was

im geringsten auffällig erscheinen könnte. Darum durfte ich auf keinen Fall vor halb acht das Haus verlassen. Um diese Stunde konnte man annehmen, ich ginge zum Frühstück.

Langsam verrannen die Stunden — entsetzliche, furchtbare Stunden! Endlich war es Zeit. Ich ging aus, rief eine Droschke an und fuhr nach Herrn Normanns Haus. Ich klingelte und fragte, ohne die geringste Verlegenheit zu verraten, nach dem jungen Herrn. Der Diener machte ein erstauntes Gesicht und schien mich nicht einlassen zu wollen. Aber ich bestand darauf, er müsse mich sofort melden.

Herr Norman erschien im Salon, in den man mich geführt hatte. Trotz meinem dichten Schleier erkannte er mich sofort und bat mich in der teilnehmendsten Weise, ihm zu erzählen, was mir zugestoßen wäre. So kurz wie möglich erzählte ich ihm mein Erlebnis.

Sie können sich denken, mit welchem Entsetzen er meine Geschichte anhörte. Als ich fertig war, ging er eine Zeitlang, ohne zu sprechen, im Zimmer auf und ab. Dann setzte er sich, mit einer gewaltsamen Anstrengung, ruhig zu erscheinen, wieder an meine Seite und sagte:

„Ich bin zu dem Schluß gekommen, daß Ihnen nichts anderes übrig bleibt, als ins Rosemere-Hotel zurückzugehen.“

Ich glaubte, er wolle mich allein an den Ort des Schreckens zurückkehren lassen, aber hierüber beruhigte er mich sofort, indem er erklärte, er werde mich nicht verlassen, solange ich seine Hilfe brauche oder begehre. Er betonte besonders die Notwendigkeit, die Leiche so bald wie möglich aus der Wohnung herauszuschaffen. Es fragte sich nur, wohin sie gebracht werden sollte. Er schlug verschiedene Verstecke vor, aber bei näherer Ueberlegung erwiesen diese alle sich als unzulänglich. Plötzlich fiel mir die leerstehende Wohnung ein, die der unsrigen gegenüberlag. Als er hörte, daß augenblicklich Handwerker darin arbeiteten, um sie neu herzurichten, erklärte er, einen besseren Platz könnten wir für unsere Zwecke nicht finden, und wir mußten daher den Versuch machen, ihn uns zugänglich zu machen.

Die nächste Schwierigkeit bestand darin, Herrn Norman unbemerkt in unsere Wohnung zu schaffen. Offen konnte er sie natürlich nicht betreten. Zuletzt kam er auf den Gedanken, sich zu diesem Zweck als Fleischergeselle zu verkleiden. Wir müßten gleichzeitig das Hotel betreten — ich durch den Haupteingang, er durch die Hintertür. Dann sollte ich ihn in unsere Küche einlassen, was leicht geschehen konnte, ohne daß es jemand merkte. Dieser Plan schien mir verhältnismäßig noch der beste zu sein, und ich erklärte mich also damit einverstanden.

Die Verkleidung machte ihm keine Schwierigkeiten. Während ich in einem nahegelegenen Restaurant, in das er mich geführt hatte, auf ihn wartete und auf sein dringendes Bitten eine Kleinigkeit aß — was mir schwer genug wurde —, ging er wieder nach Hause, zog einen alten Anzug an und setzte einen Hut auf, der schon einmal Schiffbruch gelitten hatte. Es gelang ihm, sich eine Aufwärterschürze anzueignen, die er sich unter die zugeknöpfte Jacke stopfte, und unbemerkt aus dem Hause herauszukommen. In der nächsten Straße band er sich unter einem Torweg die Schürze um, ging dann kühn in einen Laden und kaufte einen großen Henkelkorb, in den er zur Vorsicht noch einige Wurstwaren hineintat, die er sich in einem anderen Laden besorgte.

Die Ausführung unseres Planes gelang in allen Stücken. Die Hauptschwierigkeit, den Schlüssel zur leeren Wohnung zu erlangen, erledigte sich sehr glatt; ich sah ihn im Schloß stecken und brauchte ihn nur abzuziehen. Kein Mensch merkte etwas.

Herr Norman schrieb nun schnell ein paar Zeilen an seinen Kammerdiener auf und schloß diese nebst dem kostbaren Schlüssel in einen adressierten Briefumschlag, den er mir übergab. Ich sollte diesen Brief so schnell als möglich nach dem nächsten Dienstmannsbureau bringen, durch expressen Boten besorgen lassen und gleich an Ort und Stelle auf die Antwort warten, die unter dem Namen „Fräulein Elisabeth Wright“ eintreffen sollte.

Der Brief an den Kammerdiener enthielt den Befehl, unverzüglich nach dem beiliegenden Muster einen zweiten Schlüssel anfertigen zu lassen. Herr Norman glaubte dem Diener, der schon seit Jahren in der Familie war, volles Vertrauen schenken zu können. Daß ich selber mit dem Schlüssel zu einem Schlosser ging, war natürlich völlig unmöglich. Die Polizei würde dies sofort herausgebracht haben.

Es schien mir eine Ewigkeit zu dauern, bis ich das Paket mit den beiden Schlüsseln in Händen hatte. Endlich aber kam es an, und ich eilte in unsere Wohnung zurück. Glücklich gelang es, den Originalschlüssel wieder an Ort und Stelle zu bringen, ohne daß es jemand sah. Auf Herrn Normans Rat hielt ich mich den Tag über möglichst wenig in der Wohnung auf, sondern besorgte allerlei Einkäufe.

Dann kam die Nacht. Auf Herrn Normans Rat vermummte ich mich nach Möglichkeit, damit ich, selbst wenn wir überrascht würden, immer noch einige Aussicht hätte, nicht erkannt zu werden. Ich zog daher ein schwarzes Kleid an, verbarg meine Hände in schwarzen Handschuhen und band mir einen schwarzen Schleier dicht um mein blondes Haar.

Endlich schlug es zwei Uhr. Diese Stunde hatten wir für das Hinüberschaffen der Leiche gewählt, weil um zwei in der Frühe die Menschen im festesten Schlaf liegen. Ohne noch eine Minute zu zögern, gingen wir — aber ich bitte Sie, ersparen Sie mir ein Eingehen auf die Einzelheiten dieser entsetzlichen Viertelstunde, die jetzt folgte! Genug, unser Vorhaben gelang, ohne daß uns jemand sah.

Um sechs Uhr verließ der Freund, der mir so treu beigestanden war, das Haus. Ich selber mußte noch etwas länger warten, und gerade in dem Augenblick, wo ich endlich frei zu sein glaubte, kam der Hausverwalter und überbrachte mir eine Bitte oder vielmehr einen Befehl des Coroners, daß ich bis zu meiner Vernehmung das Haus nicht verlassen möchte. Wäre Macgorry nicht selber so aufgeregt gewesen, so hätte er das Entsetzen bemerken müssen, das mich bei seinen Worten ergriff; ich bildete mir nämlich ein, mein Geheimnis sei bereits entdeckt worden. Zum Glück dauerte es eine geraume Weile, bis ich vorgerufen wurde, und ich hatte Zeit, meine Selbstbeherrschung zurückzugewinnen. Wie es bei der Vernehmung herging, wissen Sie ja selber.

Als diese Qual endlich vorüber war und Herr Merritt mich auf die Straße begleitet hatte, um mir eine Droschke zu besorgen, glaubte ich, jetzt sei aller Verdacht von mir genommen. Aber unterwegs bemerkte ich, daß ein Mann mir folgte; ich sah ihn auf der Straße, in dem Eisenbahnzug, der mich nach Beverley brachte, und schließlich stieg er mit mir zusammen aus. Es war klar, daß der Mann nur ein Kriminalbeamter sein konnte. Ich wurde also von der Geheimpolizei verfolgt, überwacht. O, was für ein fürchterlicher Gedanke!

Von diesem Augenblick an hatte ich keine Ruhe mehr. Ich wagte nicht mehr aus der Tür zu gehen, nicht mehr in unserem Garten zu spazieren.

Wovor ich eigentlich Angst hatte, das vermöchte ich selber nicht zu sagen, denn natürlich hätte man mich ebensogut im Hause verhaften können, wie draußen auf der Straße. Zuletzt konnte ich die fürchterliche Spannung meiner Nerven nicht länger ertragen und ließ meine Mutter Herrn Norman einladen, nach Beverley hinauszukommen. Seine Anwesenheit gab mir ein wundervolles Gefühl von Sicherheit, und da ich meinen Verfolger mehrere Tage lang nicht zu Gesicht bekam, so begann ich allen Ernstes zu hoffen, der Rosemere-Mord würde für ewige Zeiten ein Geheimnis bleiben. Da las ich eines Morgens zufällig in der Zeitung, ein tobsüchtig gewordener Franzose sei auch jener Tat verdächtig. Natürlich gab es jetzt für mich keine Wahl mehr: ich mußte mich der Gerechtigkeit überliefern. Das wußte ich. Aber als Sie mir dann sagten, dieser Argot sei unheilbar wahnsinnig und werde den Rest seines Lebens in einem Irrenhaus verbringen, da fragte ich mich, ob es wirklich notwendig sei, das schreckliche Opfer meines Lebens zu bringen. Aber so viel war mir klar: ich mußte nach Newyork, um sofort zur Hand zu sein, falls eine unerwartete Wendung eintreten sollte. Jetzt werden Sie verstehen, warum ich meine Mutter so inständig und hartnäckig bat, mit mir nach der Stadt zu reisen. Schließlich tat sie mir aber den Willen. Wie dankbar war ich Ihnen, daß Sie ihr diesen Rat gegeben hatten.

Hier in Newyork fühlte ich mich wirklich viel ruhiger als auf dem Lande, besonders, als ich sah, daß ein Eingreifen zu Argots Gunsten wirklich nicht nötig sei. Da traf ich gestern mit Herrn Merritt zusammen, und dieser erzählte mir, auf Frau Atkins ruhe der Verdacht, den Mord begangen zu haben, und sie habe infolgedessen heimlich ihr Haus und ihren Gatten verlassen.

Ich hatte schweigen dürfen, als nur ein armer Irrer in Betracht kam, der unter keinen Umständen seine Freiheit jemals wieder genießen konnte und dem mein Schuldbekenntnis nichts genützt haben würde. Aber jetzt lag der Fall natürlich anders. Ich beschloß, das Schweigen zu brechen — und ich habe es getan. Ich hatte, da ich auf eine lange Trennung von meiner Mutter rechnen muß, noch vielerlei zu besorgen und zu ordnen; ich beschloß daher, erst heute mich bei der Polizei zu melden.

Und dies ist das Ende meiner Geschichte.

Es ist so ziemlich auch das Ende der meinigen. Es kostete mich keine Mühe, May zu überzeugen, daß die Veröffentlichung ihrer Beichte keinem Menschen etwas nützen könnte, aber ihre Mutter in tiefes Leid stürzen müßte.

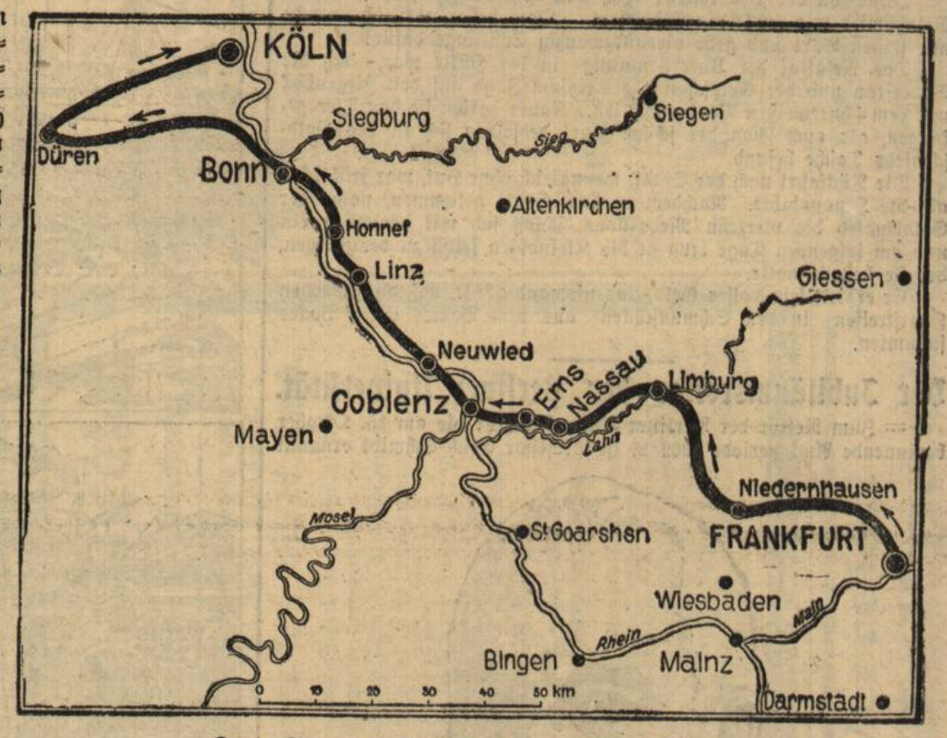
Das Urteil der Jury lautete, wie es nicht anders zu erwarten war, „Allan Brown habe von der Hand einer oder mehrerer unbekannter Personen den Tod gefunden“, und das ganze Verfahren wurde natürlich eingestellt.

Ob der ermordete Allan Brown wirklich früher Allan Derwent geheißen hatte, ist Geheimnis geblieben. Da May ihren Bruder vor vielen Jahren zuletzt gesehen hatte, als er noch ein bartloser Jüngling war, so wäre es nicht zu verwundern, wenn sie ihn in dem bärtigen, wüsten Trunkenbold nicht wiedererkannt hätte. Von Allan Derwent hat man jedenfalls niemals wieder etwas gehört, und ich für meine Person bin überzeugt, daß er es ist, der in einem der Gräber auf dem Friedhof der Namenlosen den ewigen Schlaf schläft.

Seitdem sind Jahre vergangen, und May Derwent ist nicht mehr May Derwent, sondern, wie ich zu meiner größten Freude berichten kann, Frau Dr. Rowland.

Zeppelins Fahrt nach Köln.

Nach schneller Behebung des kleinen Schadens, den „Zeppelin 2“ in Frankfurt a. M. erlitten hatte, ist das Luftschiff am frühen Morgen des Donnerstag abermals aufgestiegen und hat nach einer vollkommen glatten Fahrt sein Ziel Cöln am Rhein erreicht. Graf Zeppelin wählte diesmal nicht den Weg über Wiesbaden und Mainz, sondern lenkte den Ballon über den Taunus und Westerwald und dann erst lahnabwärts nach dem Rheintal. Er kam auf diesem kürzeren Wege, begünstigt von schönem Wetter, so frühzeitig in die Nähe von Cöln, daß er sich noch zu einem großen Abstecher entschloß, der ihn bis nach Düren führte. Aus dieser Stadt ist dem Grafen seinerzeit ein außerordentlich hoher Beitrag zu der großen Nationalspende zugegangen; ihre Bürger konnten also den Besuch des Luftschiffes als eine besondere Ehrung betrachten. Von Düren nahm der „Z. 2“ dann seinen Kurs wieder nach Cöln, wo er unter dem Geläute der Domglocken und dem stürmischen Jubel der Bevölkerung eintraf. An der Fahrt hat wiederum der Kommandierende General des 18. Armeekorps, von Eichhorn, teilgenommen.



Kartenskizze zur Fahrt des „Z 2“ nach Köln.

Der weiße Zopf.

Humoreske von August Blanche.

(Nachdruck verb.)

Es war noch in der Zeit, da die Räte und Minister bei Hofe Zöpfe trugen. Da starb eines Tages einer der Minister. Da die Haare seines Zopfes silberweiß erglänzten, ward die Hauptzierde dem Toten genommen, um an die Verwandten verteilt zu werden.

Der Hofjuwelier erhielt den Auftrag, vierzehn schwere Medaillons anzufertigen und das Haar darinnen zu verteilen. Der Juwelier legte den schimmernden Zopf in einen Kasten des Ladentisches, der weitere Kostbarkeiten barg und begab sich dann an die Arbeit.

Als die Medaillons fertig waren, öffnete der Goldschmied die Schublade, um den Zopf hervorzunehmen — aber der Zopf war verschwunden.

Frau, Kind und Magd wurden herbeigerufen, und das strengste Verhör hob an. Endlich bekannte des Goldschmieds sechsjähriger Sohn, daß er eines Tages den Zopf aus dem Kasten genommen, damit gespielt, bei diesem Spiel zufällig die Hauskatze zum Kameraden gehabt, daß beide den Haarzopf je an einem Ende festgehalten hätten, daß die Katze endlich Siegerin geblieben, mit der Beute entsprungen sei und dieselbe irgendwo verborgen habe.

Das war alles, was man ans Tageslicht brachte. Die Strafe folgte dem Bekenntnis auf dem Fuße, die Katze bekam einen Fußtritt und der Knabe eine Tracht Prügel, so daß nach dieser Seite hin alles Erforderliche geschah, nur kam dadurch der Haarzopf nicht wieder zur Stelle.

Dem Meister war diese Verlegenheit höchst peinlich. Sein guter Name und Ruf hing an dem Haar. Im Geiste sah er schon einen Kunden nach dem andern sich verlieren, sah sich am Rande des Verderbens: denn was sollte die Welt von einem Juwelier denken, der anvertraute Wertgegenstände nicht besser verwahrte, als daß Kind und Katze mit dem einzigen ihr Spiel treiben konnten, was von einem unter den Großen der Erde übriggeblieben und bestimmt gewesen war, als Reliquie von Generation zu Generation in einem glänzenden Geschlecht fortzuerben?

Ein kühner Entschluß mußte gefaßt werden, und ratlos war unser Juwelier fürs erste nicht. Alles konnte noch gut ablaufen, wenn sich nur ein ähnliches Haar finden ließ; ein solches mußte gefunden werden

Er stürzte durch die Straßen der Stadt und beobachtete genau das Haar eines jeden Menschen, der ihm begegnete, aber umsonst. Er besuchte alle Armenhäuser der Hauptstadt, denn es konnte ja nicht fehlen, daß in diesen Freistätten der Armut sich jener einzige Schatz finden mußte, den Reich und Arm gemeinsam besitzen, das Silberhaar des Alters. Er fand mehr oder minder graue Köpfe, doch keinen so schneeig weiß, wie jenen des Ministers.

Trostlos kehrte der Juwelier nach Hause zurück. Er wußte sich bei Leib und Leben und keinen Rat mehr.

* * *

„Wie lange du bleibst!“ rief ihm seine Frau zu. „Das Boot, welches wir bestellt haben, wartet schon seit einer Stunde. Der Speisekorb ist längst hinabgetragen worden, und ich habe prächtiges Mittagmahl bereitet,“ fuhr sie fort, in der Hoffnung, daß diese lockende Aussicht die Furchen auf ihres Mannes Stirn glätten könne.

Man hatte nämlich am Tage, bevor die unselige Entdeckung stattgefunden, die Bestimmung getroffen, eine Erholungsfahrt auf den See zu unternehmen und dann einige Stunden im Grünen zuzubringen.

„Boot! Mittagmahl!“ wiederholte der Familienvater mit dumpfer Stimme. „Ich befinde mich eher in der Laune, in den See selbst, als in das Boot zu springen, eher mich selbst von den Aalen aufessen zu lassen, als sie zu verzehren.“

Die Bootfahrt konnte trotzdem nicht abgestellt werden, und die Familie begab sich demgemäß hinaus auf den See, aber selten wohl war eine so trübselige Fahrt auf den klaren Wellen unternommen worden. Endlich legte man an einer grünen, schattenreichen Stelle des Ufers an, breitete die mitgenommene Mahlzeit im Grase aus, und die Frau tat alles, was in ihren Kräften stand, um ihren lieben Mann während des Mittagessens zu unterhalten und seine Unruhe und Sorge zu zerstreuen.

Nach dem Essen nahm die Frau das Kind und ging in die nächste Bauernhütte, um da den Kaffee zu kochen. Der Mann suchte den Schatten eines Baumes, legte seinen neuen Strohhut neben sich, sich selbst ins Gras und schlief, was wohl auch jedenfalls das beste war, was er in diesem Falle vornehmen konnte.

Nach einem vierstündigen Schlummer wurde er von einem knisternden Geräusch dicht neben sich geweckt. Er schlug seine Augen

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

31. Deutscher Hausbesitzertag.

S. **Magdeburg**, 5. Aug. Am heutigen zweiten Verhandlungstage sprach zunächst Stadtverordneter **Heimster** (Magdeburg) über: **„Die fortgesetzte Belastung der Haus- und Grundbesitzer“**, unter Vorlegung folgender **Resolution:** „Der 31. Verbandstag des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine erblickt in der **neuen Effekten-, Grundstücksumsatz-, Talon- und Beleuchtungsmittelsteuer** eine **schwere Schädigung** und erneute Belastung des städtischen Haus- und Grundbesitzes, erwartet bestimmt eine **allgemeine Revision** derselben und empfiehlt als wirklichen Ersatz eine erweiterte Erbanfallsteuer für das Reich.“ — Der Redner beschäftigt sich in seinen Ausführungen sehr eingehend mit den neuen Gesetzen, die besonders für den Hausbesitz geradezu erschreckend seien. — **Kalkbrenner** (Wiesbaden) unterstützt die Ausführungen des Vorredners. Es müsse eine entsprechende Umlegung der **Wassergebühren** entweder auf die Allgemeinheit oder auf die Mieter erstrebt werden. — **Oesterreich** (Oppeln) erklärt, daß Oppeln die erste Stadt war, in der die Verteilung der Wassergebühren auf die Miete vorgenommen wurde. Die Aufstellung von besonderen **Wassermessern** in jeder Wohnung erscheine wegen der hohen Kosten nicht angängig. — **Merkle (Karlsruhe)** und ein weiterer süddeutscher Redner verbreiten sich über die Art, wie in Süddeutschland die **Kanalisations- und Wassergebühren** erhoben werden. Die Art der Erhebung zeige, daß man auch in Süddeutschland überall bestrebt sei, dem Haus- und Grundbesitz neue Lasten und Abgaben aufzulegen. In der weiteren Debatte empfiehlt Rechtsanwalt **Strauß** (München) folgende **Resolution:** „Der Verbandstag steht auf dem Standpunkt: die Belastung des Grund- und Hausbesitzes mit den **Verbrauchsabgaben** für **Wasser- u. Kanalisationsgebühren** entspricht nicht der Billigkeit, weshalb nach Tunlichkeit überall darauf hinzuwirken ist, daß an diesen Abgaben sämtliche Gemeindemitglieder teil zu tragen haben.“ — **Pflaume** (Leipzig) meint, daß man auch andere Vorschläge wie den der Aufstellung kostspieliger Wassermesser machen könne. — Der Referent **Heimers** zieht seine Resolution zu Gunsten der Straußschen zurück, worauf diese einstimmig angenommen wird. Der Verbandsvorsitzende, Justizrat Dr. **Baumert** (Spandau), legt nun der Tagung die von uns bereits mitgeteilte **Protest-Resolution** „gegen die fortgesetzte weitere Belastung des städtischen Haus- und Grundbesitzes“ vor, die lautet: „Der Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands hält es für durchaus notwendig, daß das **Reich** durch **Steuern** in den Stand gesetzt wird, seine **Aufgaben** ohne Aufnahme von Anleihen zu erfüllen. Das verlangt das Ansehen und die Würde des deutschen Reichs, sowie die **dringend notwendige Gesundung der Finanzen** in Deutschland. Wenn es daher auch mit Freuden zu begrüßen ist, daß der Reichstag die erforderlichen Deckungsmittel bewilligt hat, so dürften doch einige Aenderungen in den Steuergesetzen gebieterisch notwendig sein. Die **Reichsumsatzsteuer** bei Veräußerung von Grundstücken ist keine eigentliche Besitz- oder Vermögenssteuer, da die Schulden nicht abgezogen werden können. Sie trifft gerade den Mittelstand besonders hart, der, um seinem Erwerb nachgehen zu können, oft des Eigentums an einem Grundstück bedarf. Außerdem ist diese Steuer bereits von den Einzelstaaten und Gemeinden in Anspruch genommen, denen sie allein zu überlassen ist. — Auch die **Talonsteuer** wirkt nicht als Vermögens- bezw. Besitzsteuer. Sie belastet zu einem großen Teile die Hypothekenschuldner, nämlich soweit es sich um die Talonsteuer für die Pfandbriefe der Landschaften und für die Pfandbriefe und Aktien der Hypothekenbanken handelt. Die Talonsteuer wird nicht von dem vermögenden Rentner, sondern von dem weniger leistungsfähigen Hypothekenschuldner getragen, auf den sie abgewälzt wird. Außerdem muß die Belastung durch die Talonsteuer, soweit diese die von den Städten ausgegebenen Anleihen betrifft, wiederum zum größten Teil von dem Haus- und Grundbesitz in den Gemeinden durch kommunale Sondersteuern aufgebracht werden. — Aehnlich verhält es sich mit den von den einzelnen Staaten beschlossenen Steuererhöhungen, so insbesondere mit dem **Mietsvertragsstempel**, der nicht das Vermögen trifft und vom Hausbesitzer wohl auf den Mieter abgewälzt wird und damit das Wohnen verteuert. Der **Cessionsstempel** wird wiederum zu einem großen Teile von den Hypothekenschuldnern aufgebracht. — Es ist daher zu tadeln, daß die Reichsfinanzreform in Wirklichkeit eine allgemeine Besitz- und Vermögenssteuer **nicht** geschaffen hat. Als solche empfiehlt sich für das Reich vielmehr eine erweiterte **Erbanfallsteuer.** Was schließlich die vom Reich geplante **Wertzuwachssteuer** betrifft, so entzieht auch diese den Gemeinden eine Steuerart. Auch dürfte diese Steuer, wenn man sie überhaupt für angebracht hält auf den unbebauten Grundbesitz zu beschränken, nicht aber auf die Wohnhäuser auszudehnen sein, weil dadurch unmittelbar das Wohnen verteuert wird.“

Nach längerer, zumteil sehr erregter Debatte wird die Resolution des Vorstandes angenommen, unter **Aenderung des Schlußsatzes**, der auf Vorschlag von Rechtsanwalt Kohlmann (Dresden) folgende Fassung erhält: „Der 31. Verbandstag beauftragt den Vorstand des Verbandes, die Steuerfragen, insbesondere die Wertzuwachssteuer, dauernd im Auge zu behalten und zur Abwendung einer weiteren Belastung des städtischen Haus- und Grundbesitzes mit allen geeigneten Mitteln eine große Bewegung des städtischen grundbesitzenden Bürgertums bei Zeiten ins Leben zu rufen.“ — Die Resolution Heimers wird durch **Annahme** der Vorstandsresolution für erledigt erklärt.

Nach einer Pause sprach Rechtsanwalt **Aehnelt** (Berlin) über das neue Gesetz betr. die **Sicherung der Bauforderungen.** Der Korreferent Justizrat **Epstein** (Breslau) kommt nach längeren Ausführungen, in denen er die Bedenken des Vorredners abzuschwächen und zu mildern sucht, zu einer Befürwortung des Gesetzes. Nachdem dann noch einige andere Redner eingehend das Thema erörtert hatten, wies Rechtsanwalt Aehnelt in seinem Schlußworte darauf hin, daß durch das Gesetz den Bauhandwerkern wohl geholfen werden sollte, in Wirklichkeit ihnen aber nicht geholfen werde. Nach dem Schlußwort des Korreferenten Justizrats Epstein wurden dessen Leitsätze zurückgezogen. Zum letzten Punkte **„Baugenossenschaftsfrage“** sprach Rechtsanwalt Kohlmann (Dresden) unter Vorlegung nachstehender Resolution des Vorstandes: „In Gemäßheit der früher beschlossenen Beschränkungen ist an der Opposition des Zentralverbandes gegen die Unterstützung der Baugenossenschaften seitens der zuständigen Behörden grundsätzlich festzuhalten. Diese Opposition hat sich besonders gegen solche Baugenossenschaften zu richten, die größere Wohnungen als zwei Stuben, Küche und Zubehör herstellen.“ Die Resolution wurde angenommen und die weitere Verhandlung auf morgen vertagt.

Neueingelaufene Bücher und Schriften.

Zu beziehen durch A. Bielefeld's Hofbuchhandlung. Liebermann u. Cie., Karlsruhe.

Karl Röttger, Kind und Gottesidee. Modern-Pädagogischer und Psychologischer Verlag, Berlin.

Edmund Reimer-Tronsde, Die Sünde der Augen“.

Heinrich Keller, Leni und Ernst. Eine Kindergeschichte für Eltern. Verlag Lumen, Wien und Leipzig.

Schwiegersöhne, Roman von **Fritz Stüber-Gunther.** Verlag von Adolf Bonz u. Cie., Stuttgart.

Felix Baumann, Japaner Mädel. Berlin-Groß-Lichterfelde-Ost. Verlegt bei Dr. P. Langenscheidt.

Norge, Eine Nordlandfahrt, von **Edwin Hohberg.** Mit 20 Original-Illustrationen. Berlin, Ferd. Dümlers Verlagsbuchhandlung.

Ammon, Das Ei des Kolumbus. Leipzig, Zeitbilder-Verlag.

Ins Bad, militärisch-humoristischer Roman von Mara von Berks. Verlagsbuchhandlung Karl Konegen, Wien.

Bertha Schmidt, Précis de la Littérature Française. 2. Aufl. Preis geb. ℳ 2.50. Karlsruhe, Hofbuchhandlung Friedrich Gutsch.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft

Gesamtaktiva über 65 Millionen Mark

JANUS
in HAMBURG
Gegründet 1848
Liberalste Versicherungs-Bedingungen.
Lebens-Versicherung für Abgelehnte.
Kostenlose Auskunft, gewissenhafte Beratung durch Direction und Vertreter. An allen Orten Vertreter und Inspektoren gesucht.
Bezugnahme auf dieses Inserat erbeten!

Gesamtaktiva über 65 Millionen Mark

Lebens-Renten-Versicherung — Unfall-Haftpflicht-Versicherung.

Vertretung für **Baden:** 957a*
Subdirektion **Ed. Schlund, Freiburg i. B.,** Scheffelstr. 26.

Bekanntmachung.

Betrifft: Fundgegenstände.

In der Zeit vom 1. April 1909 bis 31. Juni 1909 wurden in den Wagen der elektrischen Straßenbahn gefunden:

Schirme, Stöcke, Handschuhe, Fahrscheinhefte, Geldbeutel mit und ohne Inhalt, Kleidungsstücke, Brillen, Zwicker, Schmuckgegenstände, Bücher, Schlüssel usw.

Die Empfangsberechtigten werden hierdurch gemäß § 980 B. G.-B. aufgefordert, ihre Rechte an den oben aufgeführten Gegenständen binnen drei Wochen bei dem städtischen Straßenbahnamt, Tullastraße 71, Zimmer Nr. 3, geltend zu machen, widrigenfalls die fraglichen Gegenstände, soweit sie sich dazu eignen, gemäß § 979 B. G.-B. versteigert werden. 11463

Karlsruhe, den 5. August 1909.
Städtisches Straßenbahnamt.

Vergebung von Entwässerungsanlagen.

Für die Verlegung des Personenbahnhofs Karlsruhe haben wir die Ausführung von 1000 lfd. m Zementrohrkanäle nach Maßgabe der Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Jan. 1907 öffentlich zu vergeben.

Die Unterlagen hierzu können auf unserem Bureau, Ettlingerstraße 39, eingesehen werden, woselbst auch Pläne und Bedingungen gegen 3 ℳ 50 ₰ Kostenersatz (für Portoauslagen 50 ₰ mehr) abgegeben werden.

Angebote müssen spätestens bis zum Eröffnungstermin **Donnerstag den 26. August 1909,** abends 5 Uhr, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, eintreffen. 11478

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Karlsruhe, den 4. August 1909.
Gr. Bahnbauinspektion II.

Verdingung.

Die zum Neubau des Postgebäudes am Bahnhof in Mannheim erforderlichen

1. **Maurer- u. Asphaltarbeiten,**
2. **Lieferungen von Hintermauerungs- u. Hartbrandsteinen,**
3. **Lieferungen von hydraul. Kalk, Zement u. Gips,**
4. **Lieferung von Sand und**
5. **Granitarbeiten- u. Lieferungen**

sollen, getrennt in 5 Losen, im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Zeichnungen, Massenberechnungen, Anbietungs- u. Ausführungs-Bedingungen u. Preisverzeichnisse liegen im Postneubaubüro hier, Heinrich-Lanzstraße 13, III., zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen u. Massenberechnungen gegen portofreie Einsendung von 3 ℳ für Los 1, 60 ₰ für Los 2—4 und 1.50 ℳ für Los 5 bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum **20. August 1909, mittags 12 Uhr,** an das Postneubaubüro frankiert einzusenden, wo zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. 6887a

Mannheim, den 3. August 1909.
Der örtliche Bauleiter Meyer.

Bekanntmachung.

Hornberg (Schwarzwaldbahn).

Die hiesige Bürgermeisterstelle mit einem fixen Gehalt von jährlich 4000 ℳ soll wieder besetzt werden. Bewerber aus dem Verwaltungsdienste werden gebeten, ihre Gesuche unter Angabe der seitherigen Tätigkeit u. Anschluß von Dienstzeugnissen bis zum 15. August bei unterzeichneter Stelle einzureichen. 6859a

Der Gemeinderat.
J. V.: Joh. Schondelmaier.

Stellen finden

Vertreter-Gesuch.

Besteingeführte Fabrik in Schuhcreme **sucht** rührigen **Vertreter** für Karlsruhe und Umgegend.

Offerten unter Nr. 6981a an die Expedition der „Bad. Presse“.

3—20 Mk. tägl. können Personen jed. Standes verdienen **Nebenverdienst** d. Schreibarb., häusl. Tätigk., Vertretungen. Näh. **Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.** 162a

Junger Verwaltungsaktuar

für diesj. Stelle bis Schluß dieses Jahres bei einer Vergütung von 100 Mk. monatlich zur Aushilfe **sofort gesucht.** 6962a

Kenntnis im Maschinenschreiben u. Stenographie ist Voraussetzung.

Konstanz, den 5. August 1909.
Schiedsgericht für Arbeiterversicherung in Konstanz.

Weinvertretung.

Gegen hohe Provision sucht eine erstklassige Weingroßhandlung des bad. Oberlandes einen tüchtigen

Vertreter

zum Besuch von Wirten und Privaten. Solider Herr, der in Wirtskreisen eingeführt ist, findet bei der vorzüglichen Bedienung der Firma lohnende Beschäftigung. Offert. u. F. F. 4525 an Rudolf Mosse, Freiburg i. B. 6956a.2.1

Kapitalkräftige Fruchtessenzen- u. Syrupfabrik,
hervorrag. Fabrikate,

sucht für Baden

gut eingeführte, achtbare

Vertreter

gegen **hohe Provision.** Gefl. Off. unt. **N. T. 2163** an **Rudolf Mosse, Nürnberg.** 6958a

Der Alleinverkauf

eines **Patent-Gebrauchsartikels,** welcher leicht zu verkaufen und hohes Einkommen sichert, ist für **Karlsruhe** evtl. **ganz Baden, zu vergeben.** Leute mit etwas Kapital schaffen sich dadurch Existenz.

Zu sprechen vom **7. bis 9. August Kaiserstraße 221,** I. B28472

Der Alleinvertrieb

eines leicht verkäuflichen Gebrauchsartikels für Hotels, Gasthöfe, Restaurants, Pensionen 2c. 2c. ist für die Bezirke Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Konstanz oder auch für ganz Baden **zu vergeben.** 100—200% Verdienst, nur geringes Kapital erforderlich, eventuell auch als Nebenerwerb. Adressen v. Reflektanten erb. unt. B28520 a. d. Exp. d. „Bad. Presse“.

Lehrling gesucht.

Junger Mann aus achtbarer Familie mit dem Befähigungszeugnis zum Einjährig-Freiwilligen per 1. September gesucht. 11456

A. H. Rothschild,
Ausstattungsgeschäft.

In feinem Geschäft findet in der Abteilung

Wäsche und Ausstattungen

zum 1. Oktober

Erste Verkäuferin

Stellung.

Nur Damen, die in der Branche durch u. durch erfahren sind, Ausstattungen selbständig berechnen können u. längere Zeit in ersten Geschäften tätig waren, wollen sich melden.

Die Stellung ist gut bezahlt, angenehm u. dauernd. Gefl. Offerten mit Bild, Zeugnissen Gehaltsansprüchen u. W. A. 100 an **Rudolf Mosse, Stuttgart** erbeten. 6957a

Verkäuferin,

angehende, welche dem Fortbildungsschulzwang nicht mehr unterliegt, wird von besserem Geschäft der **Herren-, Damen-** und **Kinderartikel-Branche** per Sept. oder Oktober verlangt.

Selbstgeschriebene Offerten unter Nr. 11464 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. 2.1

Badische Schuhfabrik

sucht per bald

Zuschneider, Stepperinnen, Stanzer u. Maschinenarbeiter.

Offerten unt. Nr. B6964a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Metzger-Gesuch.

Ein jüngerer, kräftiger Bursche kann sofort eintreten bei

Karl Neff
6950a.2.2 **in Triberg.**

Ein Hilfsarbeiter

wird **gesucht.** B28502.2.1
Karlstraße 43, Chemische Wascherei

Sauberer, netter B28536

Hausbursche

sofort für Restauration gesucht.
Stellenbureau Geiger, Kreuzstr. 8.

Verein für Hausbeamtinnen

Frankfurt a. M., Kaiserhofstr. 14, p., Gemeinnütz. Stellenvermittl. für Erzieherinnen, Kinderfräul., Stützen, Wirtschaftsfräul., Hausdamen 2c. 5492a
Heim f. stellens. Hausbeamt. das. 6.3

Ein Mädchen,

das selbständig kochen kann, und die Hausarbeit gründlich versteht, wird zu einer kleinen Familie (Mutter u Sohn) per Mitte September gesucht. 11453

Pers. vorzustell. **Kaiserstr. 156, 1 T.**

Mädchen gesucht!

Ein ordentliches Mädchen, welches sämtliche häuslichen Arbeiten verrichten kann, findet auf sofort Stelle bei kleiner Familie. Zu erfragen **Boeckhstraße 36,** II. B28410

Gesucht,

gutes, tüchtiges **Mädchen,** welches Kinder liebt. Gute Bezahlung.

Offerten unter Nr. B28510 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Suche sofort tüchtiges **Mädchen** oder alleinstehende **Frau** für Küche und Haushalt.

Herm. Schönau, z. r. Schaf, **Karlstraße 21.** B28526

Ein ordentliches Mädchen

nicht unter 20 Jahren sofort oder 15. August **gesucht.** 11462.2.1
Gerwigstr. 41 im Laden.

Gesucht auf sofort oder 15. Aug. ein fleiß., ehrliches, saub. **Mädchen** für Küche und Abwechslung an das Buffet. Lohn 20 Mk. monatl. **Kantine Hauptbahnhof,** Eing. Bahnhofstraße, neb. Nr. 5a. B28532.2.1

Modes

Perfekte II. Arbeiterin u. Lehrmädchen

gesucht bei 11261.3.3
Schulz & Hebenstreit,
Hoflieferantinnen,
Kaiserstraße 193, 1. Stock.

Stellen suchen

Tüchtiger, routinierter

Versicherungs-Inspektor

mit großem Bekanntenkreis, seit 20 Jahren mit nachweisbar gutem Erfolg für große deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft im badischen Oberland tätig, sucht sich durch Uebernahme einer General- bezw. Bezirksagentur für Leben, Feuer und Unfall zu verselbständigen. Kaution kann gestellt werden. Off. unter Nr. 6976a an die Exp. der „Bad. Presse“ erbeten. 2.1

Junges, kautionsfähiges Ehepaar (Geschäftsleute)

sucht Filiale

oder dergl. zu übernehmen. 2.1

Offerten unter Nr. B28508 befördert die Exped. der „Bad. Presse“.

Erfahr. Kaufmann,
29 J. alt, ledig, d. bish. nur in größ. Fabrik-Gesch. tät. gewesen u. m. all. Kont.-Arbeit. durchaus gut vertr. ist, sucht bei bescheid. Anspr. dauernde Stell. Off. unt. Nr. 6972a an die Exped. d. „Bad. Presse“ erb. 2.1

Junger, kräftiger Mann, 22 Jahre alt, **sucht Stellung** als **Hausbursche** in Hotel oder Restaurant per 15. August. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbitte unter **B. S. hauptpostlagernd Durlach** i. Baden. B28498

Fräulein ges. Alters, in allen Zweigen d. H., im Nähen, Krankenpflege u. Mass. erfahr., **sucht Stelle** zu ält. Dame oder Herrn. Spr. englisch. B28517.2.1 Fr. Keller, Marthahaus.

Ein braves, fleißiges **Mädchen sucht Stelle** zum sofortig. Eintritt. Zu erfr. **Scherrstr. 22,** II. B28544

Als Haushälterin

sucht einfaches, älteres, geb. Fräulein Stelle zu geb. alten Herrn oder Dame.

Offerten unter Nr. B28524 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Gebildetes Fräulein,

in Küche und Haus erfahren, französisch in Wort und Schrift, **sucht Stellung** zu selbständiger Führung des Haushaltes bei einzeln. Herrn. Offerten unter Nr. 6974a an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 3.1

Einfaches **Mädchen,** welches schon gedient hat, im Kochen und Hausarbeit erfahren, **sucht Stellung** auf 1. September. Offerten unter Nr. B28537 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Junge geb. **Frau sucht** vormitt. oder nachmittags **Beschäftigung.** Näheres unter Nr. B28497 in der Expedition der „Bad. Presse“.

Junge Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Putzen, übernimmt auch **Monatsstelle.**

Offerten unter Nr. B28529 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Zu vermieten:

Tricotagen und Tapisserie.

In **Pforzheim** mit ca. 70,000 E. u. **sehr kaufkräftiger Bevölkerung** ist ein Laden in **allererster Geschäftslage** 9,20 × 4,80 groß mit 2 Schaufenstern **u. vollst. Ladeneinrichtung** für **Mk. 1400** zu vermieten. Derselbe würde sich am besten für ein feines **Tricotagen-** oder **Tapisserie-Geschäft** eignen, weil keine Konkurrenz am Platze. Da im gleichen Hause das feinste Putzgeschäft Pforzheims betrieben wird, so würde sich obiger ebenso für jedes **Damen-Artikel-Geschäft, Korsetts, Schirme** eignen. Auf Wunsch Wohnung im Hause. 6572a

Carl Meyle, Pforzheim.

In der Pfalz, in einem aufblühenden Industrie- u. Luftkurort, ist ein

großer Laden

mit Nebenräumen, Wohnung und allem Zubehör, per sofort oder später zu **vermieten.** Derselbe eignet sich wegen seiner ganz vorzüglich in der Hauptstraße der Stadt gelegenen Lage zur Manufaktur und Herren-Konfektion, oder für besseres Restaurant, da nur 2 am Platze sind. Zeichnung kann in der Expedition der „Bad. Presse“ angesehen werden. Das Lokal wird der Neuzeit entsprechend umgebaut.

Offerten unter Nr. 6983a an die Expedition der „Bad. Presse“. 3.1

Bureaus- und Wohnungsvermietung.

Die wegen Umzugs anfangs August frei werdenden Diensträume des Kathol. Oberstiftungsrats in den Häusern **Schloßplatz 13** und **Zirkel Nr. 24** (Hauptfront Karl-Friedrichstraße) mit zwei gegen den Schloßplatz gelegenen Wohnungen (die eine im unteren Stock mit 4 Zimmern, die andere im oberen und Dachstock mit 8—10 Zimmern), sowie zwei Wohnungen von 4—5 Zimmern im Zirkel sind zu vermieten. Näheres bei der Expeditur des Oberstiftungsrats. 10066.5.4

Hübsche Wohnung,

Südweststadt, 4 Zimmer, 4. Stock, in gutem Hause, ist zu nur 400 Mk. zu vermieten. Zu erfragen 2.2 B28268 **Kaiserstr. 135,** 2. St.

Auf 1. oder 15. Sept. ist eine **2 Zimmer-Wohnung** zu vermiet. B28541.3.1 **Rudolfstr. 23,** Hth. 4. St.

Draisstraße 19, II., ist eine schöne 3 Zimmerwohnung auf 1. Okt. zu verm. Näh. part. lks. B28530

Wohn- und Schlafzimmer,

gut möbliert, sofort zu vermieten. B28534 **Sophienstraße 13,** part.

Auf 1. September ist ein hübsch möbliertes, auf die Straße gehendes, Zimmer an bessern Herrn zu verm. Zu erfragen **Adlerstraße 27,** 3. Stock. B28499

Adlerstr. 36, 4. St., ist ein möbl. Zimmer sofort zu vermiet. B28375

Kurvenstr. 27, II., am Sanntagsplatz, ist ein gut möbl. Zimmer auf 15. August billig zu vermieten. B28528

Leopoldstraße 14, 2 Tr., ist ein gut möbliertes **Zimmer** mit sep. Eingang, guter Pension auf 15. Aug. zu vermieten. B28506

Wilhelmstraße 2, III., ist ein möbliertes Zimmer billig zu verm. sofort oder später. B28500

Miet-Gesuche

Durlach.

Eine schöne frdl. 2—3 Zimmerwohnung per 1. od. 15. Sept. von ruhigem, kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Off. mit Preis unter Nr. B28490 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Wo findet besserer **Herr** angenehmes, ruhiges **Zimmer,** gut möbliert, zwischen Markt und Mühlburgertor? Angebote unter Nr. 11460 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Hübsch möbliert **Zimmer,** Nähe Kaiserstr., von bess. Herrn per 1. Sept. **gesucht.** Gefl. Off. u. B28533 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Fishels Schokoladenhaus, Kaiserstr. 100 Für die Reise Milch-Schokolade / Speise-Schokolade Pfd. 1.50. 11468

Auf sämtliche 11451

Wasch- und Lüster-Konfektion

20 Prozent.

Spiegel & Wels.

Nur kurze Zeit. Wichtig für jede Hausfrau! **Nur solange Vorrat.**

Räumungs-Verkauf

Max Bondy, Karlsruhe

Kaiserstr. 46, zwisch. Adler- u. Kronenstr.

Echte Porzellan-Kaffeetassen, decoriert	8 ₰
Echte Porzellan-Milchkannen, decoriert	28 ₰
Echte Porzellan-Zuckerdosen, decoriert	28 ₰
Kaffeeservices für 6 Personen	2.75 und 1.95
Ein Posten Tassen	10, 9, 7 ₰
Ein Posten Maj.-Butterdosen	18 ₰
Ein Posten Satzschüsseln 4 Stück i. Satz	48 ₰
Waschlavoir und Krug	98 ₰
Einzelne decorierte Nachttöpfe	48 ₰
Emaille-Kaffeekannen f. 6 u. 8 Personen	95 u. 75 ₰

— Seltene Kaufgelegenheit! — 11470

10% auf Waschgarnituren
10% auf Tonnengarnituren

Einmachgläser 6, 8, 12, 15, 18, 23, 28 ₰

Einkochkrüge mit Patentverschluss mit 10% Rabatt

Einkoch-Apparat, „vorzügliche Qualität" besteh. aus Topf mit Einsatz, Thermometer, Kochbuch Ausnahmepreis 10.75

Dunstkrüge mit 10% Rabatt

Bierservices	275, 195, 98 ₰
Sturzflaschen	30, 19 ₰

10% Rabatt auf Einmachtöpfe

Lieferung kompletter Kücheneinrichtungen.

Eisschränke

in jeder Größe und nur solider Ausführung, geringem Eisverbrauch und bester Kühlung, mit Zink, Glas oder Steingutplatten ausgelegt,

Wirtschafts-Büffets

mit Bierpressionen nach speziellen praktischen Entwürfen,

Kühlanlagen

mit Trockenluftzirkulation empfiehlt

Gustav Dittmar, Karlsruhe.

Größtes Eisschranklager am Platze. 6581.10.8

Für

Touren, Manöver

empfehle

Fleisch-Konserven

mit und ohne Heizvorrichtung,

gebratenes Geflügel, Dauer-Wurst, Lachs-Schinken.

In Tuben: 11467

Sardellen- u. Anchovis-Butter, flüßiger Kaffee, cond. Milch u. Fleischpain. Zibescoscheiben 2c. 2c.

Herm. Munding

Hoflieferant

Kaiserstraße 110 Telephon 1042.

Samstag den 7. August 1909, abends 8½ Uhr:

Vereinsabend

im Vereinslokal, „Prinz Karl". Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet 11471

Der Vorstand.

Karlsruher F.-C. Allemania.

Samstag den 7. August, abends halb 9 Uhr:

Monatsversammlung

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Bringe morgen, Samstag, prima **Rindfleisch** à 64 Pfg., sowie **Kalbfleisch** à 80 Pfg. und **Schweinefleisch** à 84 Pfg. auf den Markt. Mein Stand befindet sich vis-à-vis von Karl Schöpf. Achtungsvoll

B28518 **H. Müller.**

Heidelbeerwein (herb)

gegen Diarrhoe von großer Wirkungskraft, per Flasche 90 Pf., empfiehlt 11480

Gustav Bender,

Hoflieferant,

5 Lammstraße 5.

Hühner beste Eierleger Riesengänse, Enten, Zuchtgeräte, Knochenmühlen 2c Illustr. Katalog gratis.

Geflügelpark **Hefner,** Hainstadt (Baden) Nr. 34. 1515a

Entbindungs-Klinik

Mme. J. Gogniat,

Oberhebamme,

Genf, Fusterie 1,

Pension. 2093

Haasenstein & Vogler A.G.

Karlsruhe, Kaiserstr. 136, I

Aelteste Annoncen-Expedition

Ein Elektromotor

für Drehstrom, 120 Volt, 7—10 PS., zu kaufen gesucht. Offerten mit äußerster Preisangabe unter D. 2923 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. B. erb. 11481

Stellengesuch

Suche für eine Tochter, welche die Handelsschule absolviert und zwei Jahre praktisch tätig im Büro gearbeitet, passende Stellung zu selbständiger Arbeit.

Gefl. Offerten unt. E. 2924 an Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe. 11482.2.1

Gelegenheits-

Automobil-Verkauf!

Erstklassige Marke, 10/12 P.S., 4sitzig, amerikan. Verdeck, reichliches Zubehör, vorzüglich erhalten, fast wie neu aussehend, sehr billig zu verkaufen. Anfragen befördern unter B. A. 23 Haasenstein & Vogler, A.-G., Baden-Baden. 6919a.3.2

Haupt-Agentur

für Karlsruhe u. Umgebung mit größerem Inkasso per sof. oder später zu vergeben. Branche: Haftpflicht, Unfall 2c. Kaution evtl. erforderlich. Off. unter E. 1109 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. 6863a.6.4

Automobil

Opel-Darracq-Wagen

in tadellosester Verfassung, 25—30 PS., 4 Zyl., m. 2 Karrosserien (Doppel-Phaeton m. amerik. Verdeck, sowie Coupee) wird zu äußerst billigem Preise abgegeben. Gefl. Ang. erb. unt. Chiffre P. 6298 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart. 6969a

Break für Metzger oder Milchhändler billig zu verkaufen. B28515.2.1

Zu erfrag. Lachnerstr. 3, 2. St.

Billig zu verkaufen:

1 gut erhalt. Damenrad, 1 Blechbaß in B., noch neu, eine ¼ Violine sowie verschiedene Noten für Konservatorist. B28525

Rintheimerstraße 32, 4. St.

Guterhaltene, gebrauchte

Möbel

werden fortwährend sehr billig verkauft. Rudolfstr. 12, im Quergeb., Betten- u. Möbelhandlung. B28531

Stottern heilt gründlich C. Denhardt's Anstalt, staatl. ausgezeichnet, Stuttgart. Prospekt mit amtlichen Zeugnissen gratis. Honorar nach Heilung. 5870a.5.2

Volkslinnen!

(kalt abwaschb. Dauerwäsche aus echt Zephyr-Leinen). Ich suche noch Herren u. Damen als Vertret.

MAX EID NACHF., Wäsche-Fabrik, Frankfurt a. M. 6977a

Erstes u. ältest. Geschäft dieser Branche.

Primaner

gesucht für Nachhilfestunde. Offerten mit Preisangabe unter Nr. B28539 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Geld

in jeder Höhe an erste Stelle, für industrielle Anlagen u. Rentenhäuser zu vergeben.

Näheres sub E. 149 F. M. durch Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 6959a.3.1

Wer leiht einer Familie 300 Mark gegen gute Sicherheit und 5% Zins. Rückzahlung innerhalb 3 Monate. Offert. unt. Nr. B28511 an die Exped. der „Bad. Presse".

Heirat.

Ein tüchtiger Geschäftsmann, Besitzer einer gutgehenden Gastwirtschaft, 28 J. alt, ev., wünscht sich mit einem Fräulein, welches Lust und Liebe zum Wirtschaftswesen hat und 5—10 000 M Vermögen besitzt, zu verehelichen.

Ernstgemeinte Offert., womögl. mit Bild, befördert die Exp. der „Bad. Presse" unt. Nr. 6973a.

Heirats-Gesuch!

Witwer (Maschinist), 35 J., kath., m. 3 Kind., sucht zw. Heirat Bek. m. ält. Mädchen o. Wwe. m. etw. Verm. Haushalt. vorhand.

Offerten unter Nr. B28509 an die Exped. der „Bad. Presse" erb.

1 gebrauchter Stosswagen

gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Offert. unt. Nr. 11452 an die Exped. der „Bad. Presse".

Pianino,

kreuzsaitig, Diplomaten-Schreibtisch in dunkel eichen, mit Rolltüren, 65 Mk., Vertiko, Chiffonniere, Diwan, Chaiselongue mit Decke, Salontische, Büste, Betten, Spiegelschrank, Waschkommode, Nachttische, eintür. Schrank, Küchenschrank, Kredenz 2c. Speisezimmer, dunkel eichen, komplett, elegante Schlafzimmer-Einrichtung, kompl., mit Steil. Spiegelschrank, Ladentisch, zu verkaufen. B28535

Sophienstraße 13, part.

In einer Amts- und Fabrikstadt ist eine sehr gut gehende

Metzgerei und Wurstlerei

mit Kraftbetrieb sofort, auf 1. Okt. oder später zu verkaufen.

Wo, ist zu erfragen u. Nr. 6975a in der Exp. der „Bad. Presse". 3.1

Manufakturwarengeschäft

50 Jahre bestehend, mit alter, guter Kundschaft, sofort umständehalber zu verkaufen. Das Geschäft befindet sich in großer Pfarrgemeinde des bad. Oberlandes u. wird sehr preiswürdig abgegeben. 6822a.3.3

Kostenfreie Auskunft erteilt

H. Mutter, Rechts- u. Liegenschafts-Agentur, Tiengen (Klettgau), Telephon 22.

Bauplätze.

In herrlicher freier Lage der Weststadt sind Bauplätze zu billigen Preisen unter äußerst günstigen Bedingungen abzugeben. Entsprechender Baukredit wird gewährt.

Offerten unter Nr. 11356 an die Exped. der „Bad. Presse." 5.2

Pferde zu verkaufen.

2 leichte Zugpferde wegen Aufgabe des Fuhrwerks sind abzugeben. Zu erfrag. unt. Nr. 11473 in der Exped. der „Bad. Presse".

Leichtes Motorrad

„Motosacoche" 11458

wegen Anschaffung eines Wagens hat im Auftrage zu verkaufen. 2.1

Gg. Mappes, Karlfriedrichstr. 20.

Fahrrad, Gritzner

(Zweisitzer)

für Dame und Herrn, sehr gut erhalten, wegen Aufgabe des Sports billigst zu verkaufen. 2.8

Refl. woll. ihre Adr. unt. 11457 in der Exp. d. „Bad. Presse" abgeb.

Fahrrad

für 40 M zu verkaufen.

B28527 Amalienstr. 45, III.

Fast neues Fahrrad

spottbillig zu verkaufen, 11454

Tullastraße 78, 2. St. rechts.

Kontroll-Kasse

fast neu, wegen Geschäftsaufgabe wird billigst, evtl. gegen Tausch von Haushaltungsgegenständen abgegeben. Offert. u. Nr. 11459 an die Exped. der „Bad. Presse". 2.1

Für Waffensammler.

Wegen Aufgabe der Sammlung sind alte, französische Tschakos, Bärenmützen, Helme, Säbel, Taschen, große Patronentaschen, Waffen u. s. w. billig abzugeben; alles von 1804—15. Off. unt. Nr. B28491 an die Exped. der „Bad. Presse" erb.

Flobertgewehr, fast neu, mit Stecher, gute Waffe, wegen Abreise billig zu verkaufen. B28495

Kriegstraße 78, rechts, Eingang Hirschstraße.

Gebrauchter Kinderwagen

für 5 Mark zu verkaufen. B28494

Wilhelmstraße 16, 1. Stock.

Kinderliegwagen

für 8 Mk. zu verkaufen. B28493

Wilhelmstr. 56, Seitenbau, 1. St.

Ventilations-Zentralheizung

mit Zentral-Luftbefeuchtung.

Das Beste für Landhäuser, Einfamilienhäuser, Villen, Säle, Hallen, Kirchen, Schulen.

Beweis: Vorzügliche Referenzen!

Schmiedeeiserner, dicht autogen geschweißter Ofen. 6171a.2.1

J. A. John A.-G., Ilversgehofen 210 bei Erfurt.

Aus meinen jetzt fortwährend eintreffenden Schiffen

empfehle sämtliche Sorten

Ruhrkohlen,

sowie

Brechkoks und **Braunkohlen-Briketts**

— zu Sommerpreisen in Ia. Qualität. —

H. Mülberger,

Reederei. — Kohlen, Koks und Braunkohlen-Briketts en gros und en detail.

Kontor: Karlstrasse 29a. Telephon 250.

10856 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 6.3